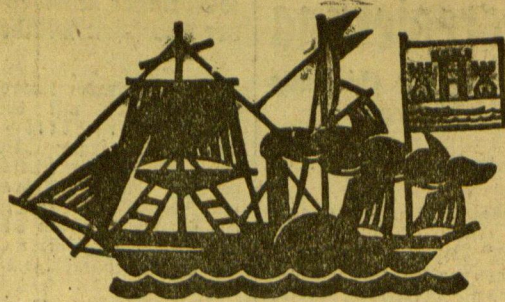


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 203

Memel, Sonnabend, den 30. August 1930

82. Jahrgang

Misstrauenserklärung gegen Direktorium Reiszgys mit 25 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen; darauf

Auflösung des Landtages

Memel, 29. August.

In der Sitzung des Memelländischen Landtages, die heute vormittag 11 Uhr begann...

Der Misstrauensantrag wurde von dem Abg. Gubba in längerer Rede ausführlich begründet.

Am Freitag vormittag, kurz nach 11 Uhr, wurde die am Dienstag unterbrochene Sitzung...

Die Begründung des Misstrauensantrages

Als erster Redner erhält

Abg. Gubba (Op.)

das Wort. Er führt folgendes an: „Wir haben am Dienstag unsere Sitzung abgebrochen, weil wir eine formulierte Erklärung abgeben wollten, wozu wir Zeit brauchten.“

Herr Reiszgys hat am letzten Dienstag viele schöne Versprechungen verlesen. Es bedarf nicht vieler Worte, wenn man die ernste Absicht hat, eine unparteiische Regierungsarbeit zu leisten.

Wie ist nun das Direktorium eigentlich zustande gekommen?

Mahgebend für die Bildung des Direktoriums sind die Bestimmungen des Statuts. Nach Artikel 1 bildet das Memelgebiet eine autonome Einheit in Gesetzgebung, Rechtsprechung, Finanzen und Verwaltung, die in allen Zweigen auf demokratischen Grundfassen aufgebaut sein muß.

Außer diesen im Statut vorgesehenen grundlegenden Bestimmungen hat die Zentralregierung im Jahre 1927 vor dem Völkerbundrat noch ausdrücklich die Regierungsbildung im Memelgebiet auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage feierlich zugesichert.

Man wird nicht behaupten können, daß das Direktorium Reiszgys der parlamentarischen Zusammenfassung des Landtages entspricht, und daß seine Bildung nach demokratischen Grundfassen vorgenommen ist.

Als Reiszgys nach seiner Ernennung und nach seiner Bindung an Dagnus mit den Mehrheitsparteien Fühlung nahm, mußte er natürlich erfahren, daß sein Direktorium Reiszgys-Dagnus auch dann nicht das Vertrauen haben könne, wenn er die den Mehrheitsparteien nahestehenden Direktoren Vorbed und Szjegaud außerdem beibehält.

Die Mehrheitsparteien begründeten ihre Stellungnahme damit, daß Reiszgys schon als Landesdirektor mit Kadziehn ohne Rücksicht auf die Direktoren Vorbed und Szjegaud, und mehrfach mit Kadziehn die anderen beiden Direktoren zu überstimmen versucht habe mit der Begründung, die Stimme des Präsidenten gebe bei Stimmengleichheit den Ausschlag.

ein im Gegensatz zum Landtage, annehmen und ein Direktorium seines Vertrauens bilden zu wollen. Er berief Herrn Czeskleba.

Herr Reiszgys hat also sein Amt in bestem Gegenatz zum Landtage übernommen und nicht einmal den Versuch gemacht, das ihm selbst mangelnde Vertrauen des Landtages durch entsprechende Auswahl seiner Direktoren seinem Gesamtdirektorium zu sichern, da er von vornherein die Bindung Dagnus einging.

Herr Reiszgys ist ein Mann, der beide Male, als er in das Direktorium berufen wurde, im Bewußtsein des Gegenatzes zur Landtagsmehrheit, d. h. des Gegenatzes zur überwiegenden Mehrheit des memelländischen Volkes, dieses Amt übernahm, ja, man kann wohl sagen, lediglich um dieses Gegenatzes willen von den betreffenden Gouverneuren berufen wurde.

Es will also der Präsident, der heute unser Vertrauen verlangt, sich ein Beispiel nehmen an dem Manne, den jedoch erst die Landtagsmehrheit abgelehnt hat,

da er, wie bekannt, autonome Rechte des Memelgebietes und sonstige Interessen des Landes in sehr vielen Punkten preisgegeben hat.

Auch bei der Ernennung des Herrn Dagnus können sachliche Erwägungen betreffs Eignung zum Landesdirektor ebensowenig ausschlaggebend gewesen sein, wie bei der des zweiten Direktors Czeskleba. Dagnus hat in seiner ganzen Vergangenheit weder Gelegenheit gehabt, noch Befähigung gezeigt, sich die Vorbedingungen als Regierungsmitglied anzueignen. Von Czeskleba gilt ähnliches, zumal er sich zum zweiten Male jetzt dazu hergibt, in ein Direktorium einzutreten, das im Gegensatz zum Landtage gebildet wurde.

Der Fehler, die Ernennung eines solchen Direktoriums, kann von diesen drei Herren nicht einmal dadurch teilweise gutgemacht werden, daß sie sich auf dem Gebiete der rein praktischen Landesverwaltung wenigstens auszeichnen können.

Leider muß ihnen im Gegenteil jede Befähigung zur Verwaltung des Gebietes abgesprochen werden.

Keiner von ihnen hat die Vorbildung oder Erfahrung, die für die Übernahme der verantwortungsvollsten Ämter im Memelgebiet unerläßliche Vorbedingung ist.

Herr Reiszgys hätte mehrmals Gelegenheit gehabt, den Befähigungsnachweis zu erbringen, er ist ihm bis heute schuldig geblieben. Ueber die Qualifikationen der beiden Direktoren brauchen wir wohl weiter nichts zu sagen.

Das Landesdirektorium, das heute die Antwort auf die Vertrauensfrage haben will, ist, wie wir glauben beweisend ausgeführt zu haben, in jeder Beziehung untauglich zu seinem Amte.

Die Mehrheitsparteien beantragen: Der Landtag wolle beschließen: „Das Direktorium Reiszgys hat in seiner Gesamtheit nicht das Vertrauen des Landtages.“

Abg. Kislat (Op.): „Als seinerzeit das Direktorium Kadziehn die Amtsgeschäfte übernahm und seine Regierungserklärung abgab, mußten wir feststellen, daß dieses Direktorium erstens wegen seiner rein bürgerlichen Zusammenfassung für uns unannehmbar war, dann aber auch hinsichtlich der

autonomen und kulturellen Belange des Memelgebietes den allergrößten Grund zum Misstrauen bot. Alles dies trifft heute gegenüber dem Direktorium Reiszgys nur in verstärktem Maße zu. Aus seiner am Dienstag abgegebenen Erklärung haben wir mit aller Deutlichkeit ersehen können, daß dieses Direktorium die autonomen und kulturellen Belange gefährden wird. Weiterhin haben wir gehört, daß dieses Direktorium sich um die Arbeiterfrage überhaupt nicht kümmert und hinsichtlich der Sozialversicherung Absichten bekennt, die unseren schärfsten Protest herausfordern. Mit einem Wort, es hat der werktätigen Bevölkerung des Memelgebietes gegenüber eine Einstellung, die wir auf das schärfste bekämpfen müssen. Vom Standpunkt der Sozialdemokratischen Partei aus müssen wir dieses Direktorium unbedingt ablehnen, denn einerseits haben wir darüber zu wachen, daß die Belange der arbeitenden Bevölkerung gewahrt werden; andererseits sind wir aber als sozialdemokratische Partei unserer ganzen politischen Einstellung nach unbedingt verpflichtet, darauf zu achten, daß die autonomen und kulturellen Belange des Gebietes gewahrt werden. Für alle diese Dinge sehen wir aber in der Zusammensetzung des Direktoriums Reiszgys und in der von ihm befolgten Tendenz nicht die geringste Gewähr. Aus allen diesen Gründen müssen wir daher dem Direktorium Reiszgys unser Misstrauen aussprechen.“ (Bravo.)

Abg. Suhrau (ArbP.) macht darauf längere Ausführungen, in denen er u. a. erklärt: Die Einstellung des Herrn Reiszgys und seine Tätigkeit im vorigen Direktorium seien zur Genüge bekannt. Da das alte Direktorium gegen die werktätige Bevölkerung stets vorgegangen sei, so müsse er auch von diesem Direktorium, an dessen Spitze jetzt Herr Reiszgys steht, erwarten, daß es ebenso nichts für die werktätige Bevölkerung übrig haben werde. Im Gegenteil, es sei zu erwarten, daß dieses Direktorium noch krasser Methoden anwenden werde.

Abg. Gubba (Op.): „Wir stellen mit Befriedigung fest, daß die fünf Abgeordneten der linken Seite des Hauses unserem Misstrauensantrag zustimmen werden; wir stellen weiter fest, daß es schon seine Richtigkeit hat, wenn wir erklärten, daß dieses Direktorium Reiszgys nicht einmal das Direktorium des litauischen Blocks sei, denn während der Präsident des neuen Direktoriums mit größter Hast die Erledigung der Vertrauensfrage verlangte, stellt jetzt der litauische Block den Antrag, über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen.“

Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Trufanau und Salschka kurze Ausführungen gemacht haben, erfolgt die

Abstimmung

über die eingebrachten Anträge. Zuerst wird über den Antrag der Mehrheitsparteien, in dem dem Direktorium Reiszgys das Misstrauen ausgesprochen wird, abgestimmt. Dieser Antrag wird mit 25 Stimmen bei Stimmenthaltung der vier Nationalruener angenommen.

Landtagspräsident von Dreßler: „Wir schreiben jetzt zur Erledigung der weiteren Tagesordnung. Landespräsident Reiszgys hat das Wort.“

Darauf erhebt sich Landespräsident Reiszgys und verliest zuerst in litauischer, dann in deutscher Sprache den nachstehenden

Beschluß

Memel, den 29. August 1930.

„Gesicht auf Artikel 12 des Memelstatuts und im Einvernehmen mit dem Direktorium des Memelgebietes löse ich hiermit den Landtag auf.“

gez. Merkys, Gouverneur des Memelgebietes.

gez. Reiszgys, Präsident des Direktoriums des Memelgebietes.

Nach der Verlesung dieses Beschlusses verlassen die Abgeordneten den Saal.

Wenn beim Glanzpatents das Eisen nicht den richtigen Sitzgrad hat, ist alle Mühe vergeblich. Darum das tadelloste laubere Plättchen gut heiß werden lassen, jedoch nicht überhitzen, da sonst die Wäsche leicht fängt, während sie bei einem nicht genügend heißen Eisen bläsig wird. Wenn ein Tropfen Wasser zischend verdunstet ist, ist es gerade richtig.

Um Eier zur Verfügung zu haben, die man auch als weichtrockene verwenden kann, empfiehlt es sich nun, die Eier vollständig in Salz zu legen. Ganz frische, gut gereinigte Eier werden in einen

Steintopf gelegt, dessen Boden vorher etwa handhoch mit Kochsalz bedeckt worden ist. Die Eier dürfen sich nicht gegenseitig berühren und müssen vollständig, jedes für sich, von Salz umhüllt sein. So muß schichtweise fortgefahren werden, bis der Steintopf gefüllt ist. Solche Eier halten sich, ohne einzutrocknen und ohne an Geschmack zu verlieren.

Wenn weiße Wäsche, die längere Zeit nicht benutzt werden soll, beim letzten Waschen geblaut wird, erhält sie einen grauen, unangenehmen Ton. Darum in solchem Falle die Wäsche ungeblaut behandeln. Ist sie bereits grau geworden, dann unter Zusatz von etwas Petroleum oder Terpentintöl nochmals waschen, aber nicht blauen.

Moderne Tischwäsche

Wenn man von den Ferien nach Hause kommt betritt man seine Wohnung mit kritischeren Augen, als wenn man dauernd anwesend war. Man sieht, daß dies und jenes verbraucht ist, und das man hier und da Verbesserungen vornehmen muß. Vor allem ist es die Tischwäsche, für die sich jede Hausfrau interessiert, und die sie zum Winter wieder in Ordnung haben möchte.

Handgearbeitete Tischwäsche fertig zu laufen, ist eine fast unerschwingliche Angelegenheit. Wenn man sie sich aber selbst arbeitet, kann man die Zutaten nach und nach anschaffen, und vor allem wird man Stoff und Auszug so gediegen wählen, daß man auch jahrelang seine Freude daran hat. Zudem ist handgestrickte Tischwäsche wieder hochmodern. Man kann sich die Arbeit vereinfachen, wenn man kleine Karos nach und nach bestickt und diese dann mit Einfäden verbindet. Für den Mittag- und Abendtisch ist die moderne Tischwäsche wieder schlicht weiß und nur die Ausstattung verleiht den feineren, guten Geschmack. Am schnellsten ist das Arbeiten mit Handhohlstäumen, die man in den verschiedensten Ausführungen aneinanderreihen kann. Wenn man sich als Grundhalbleinen oder gar Leinen leiht, dann geht auch das Fadenausziehen schnell von der Hand. Die ausgezogenen Fäden sollen möglichst unzerziffen bleiben, damit man sie zum Hohlstäumen statt eines anderen Garnes verwenden kann. Die Arbeit gewinnt dadurch an Haltbarkeit und Gediegenheit. Hat man guten Wäschestoff, also Baumwolle, als Grund vorgelesen, dann wird der Hohlstaum mit seinem Nähgarn gearbeitet. Wer wenig Zeit zu Handverzierungen hat, wird sich den Hohlstaum mit der Maschine schlagen lassen.

Mit Vochstickerei, Punktstickerei und Dicksch in weitem Glanzgarn lassen sich hübsche Wirkungen in Tischwäsche erzielen. Die Muster kann man selbst entwerfen. Man braucht dann die Anordnung der einzelnen Löcher nicht so dicht zu wäfen, und verbindet sie mit dichtgestrickten Punkten oder, wenn man die Löcher blütenförmig aufzeichnet, mit dichtgestrickten Blättern. Auch Nadelarbeiten ist dekorativ. Die Verbindungsstäbe müssen an Tischwäsche, die ja dem Kochprozess unterworfen wird, recht fest geschürzt und unter dem Lanquettenschnitt haltbar befestigt werden, wenn man sich später das öftere Ausbessern ersparen will.

Ins Moderne übertragen ist wieder die Idee der Mittendecken, mit denen man jedes glatte weiße Damaststück freundlich ausputzen sollte. Man kann sie auf Wäschekoff in Weichstickerei arbeiten, neuer und sehr elegant sind aber Füllbüchsendecken, deren Technik jede Frau schnell erlernt. Man nimmt zu ihnen feinen weißen Wäschestoff und durchzieht ihn je nach der gewünschten Stärke des Musters mit einfachem Stoffstich, doppeltem Stoffstich und Stielstich. Blüten und Ornamentmuster sind in Füllbüchsendecken vorherrschend. Am Rande stopft man breite Balken im verzogenen Karomuster, das man ab und zu mit senkrechten Linien abwechseln. Oder man bildet durch dicke Durchzugslinien einen hübschen Abdruck. Spitzenabschluss gehört nicht an eine Fülldecke, weil dadurch die einheitliche Wirkung gestört wird.

Körperverletzung. Eines Abends ging ein junges Mädchen vom Jahrmarkt durch die Fischhalle nach Hause. In der dunklen Halle wurde sie von einer angetrunkenen Frau angeremelt und ins Gesicht geschlagen. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und nun rief die Frau einen Mann hinzu, der sich gleichfalls auf das Mädchen stürzte und es mißhandelte. Als später ein Polizeibeamter hinzukam, drang die resolute Frau sogar auf den Beamten ein und schlug ihn. Die Frau erhielt ein Geldstrafe von 200 Lit oder 20 Tage Gefängnis der Mann 100 Lit oder 10 Tage Gefängnis.

Eine Frau, die zu häufig von ihren moralischen Grundfassen irrt, hat oft keine oder ist geneigt, über deren Befolgung zu verhandeln. In jedem Fall verdient sie vorzügliches Misstrauen oder — je nach dem — Zutrauen derer, die auf moralischen Grundfassen keinen besonderen Wert legen

# Finanzielle Reformpläne der Reichsregierung

## Weitere namhafte Ersparnisse beschlossen — Wohnungsbau und ländliche Siedlung auf dem Programm — Schutz des Staats vor der Arbeitslosenfürsorge

\* Berlin, 29. August.

Wie vorgelesen, beendete gestern das Reichskabinett seine Beratungen über die finanziellen Reformpläne. Die Regierung beschloß, im Haushaltsplan 1931 über die bereits für 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben hinaus weitere namhafte Ersparnisse und die Aufstellung eines mehrjährigen Programms für den Wohnungsbau und die ländliche Siedlung. Der Etat soll außerdem gegen die bisherige unbegrenzte Beanspruchung durch die Arbeitslosenfürsorge — aber ohne Gefährdung der notwendigen Leistungen — gesichert werden.

Durch die Reform wird eine Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglicht, deren Durchführung 1931 mit dem Abbau der die Produktion am meisten hemmenden Realsteuern beginnen wird.

## Vollendeter Aufmarsch

D. Berlin, 28. August.

Durch den Wahlaufmarsch der Deutschen Volkspartei sind die politischen Fronten nunmehr für den Kampf am 14. September völlig festgelegt. Die Deutsche Volkspartei hat eindeutig festgestellt, daß sie den Wahlaufmarsch im Interesse der staatsbürgerlichen Sammlung vor allem gegen die Sozialdemokratie und gegen den politischen Radikalismus zu führen gedenkt. Sie geht dabei von der Grundüberzeugung aus, daß die notwendigen Reformmaßnahmen in der nächsten Zeit nur gegen die Sozialdemokratie durchgeführt werden können. Die Reichsliste der Deutschen Volkspartei, deren erste Namen inzwischen veröffentlicht worden sind, fällt besonders dadurch auf, daß außer dem Generaloberst von Seekt und dem Berliner Bankier von Stauff auch der alte Geheimrat Kahl und als Vertreter der jungen Generation das D. S. V.-Mitglied Franz Glösel einen sicheren Platz darauf gefunden haben.

Der völksparteiliche Führer Dr. Scholz hat nochmals seine Entschlossenheit betont, nach der Reichstagsneuwahl die Sammlungspolitik fortzusetzen, mit der er jetzt einen Mißerfolg erlitten hat. Offenbar ist man in völksparteilichen Kreisen der Auffassung, daß die Zusammenfassung des neuen Reichstags und die Notwendigkeit der Zusammenfassung der staatsbürgerlichen Kräfte den Bestrebungen des Parteiführers einen neuen Auftrieb geben werde.

In dem Wahlaufmarsch fehlt jetzt eigentlich nur noch die Regierung mit einer klaren Bekanntgabe ihrer nächsten politischen Ziele. Es steht noch nicht fest, in welcher Form sich die Regierung an die Öffentlichkeit wenden wird. Ob sie einen formulierten Wahlaufmarsch veröffentlicht, ist noch ungewiß. Aber es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die führenden Mitglieder des Kabinetts sich über die geplanten innerpolitischen Reformen vor den Wählern ausführlich äußern werden. Vorher finden noch die entscheidenden Kabinettsitzungen statt, in denen die grundlegenden Beschlüsse zur Finanzreform gefaßt werden sollen. Von Donnerstag ab dürfen sich alle Minister mit Ausnahme des

jugendverheirateten Reichswehrministers Gröner im Wahlkampf befinden.

## Nationalsozialistische Beamte gemahregelt

\* Berlin, 29. August.

In den letzten Tagen sind verschiedentlich Maßnahmen gegen deutsche Beamte getroffen worden, die sich für die Nationalsozialistische Partei betätigt haben. So ist, wie der „Berl. Volksanzeiger“ meldet, der Studententat am Realgymnasium in Charlottenburg, Dr. phil. Hans Weinshausen, Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom Amt suspendiert worden. Dann hat der Reichspräsident von Ertz den Mittelschulinspektor Lages und den Mittelschullehrer Meyer vorläufig des Amtes entbunden und gegen sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet, weil sie trotz vorheriger Verwarnung in nationalsozialistischen Versammlungen öffentliche Wahlreden gehalten haben.

Wie in Hamburg, sind jetzt auch in Lübeck unter Hinweis auf die Leihfrist von Nationalsozialisten unternommenen Versammlungen, den Umzüge und Demonstrationen der Nationalsozialistischen Partei in einseitlicher Kleidung und mit einseitlichen Abzeichen verboten worden. Die Polizei hat fast zugleich eine Warnung an die Kommunisten ergehen lassen, daß das gleiche Umzugsverbot auch der Kommunistischen Partei gegenüber ausgesprochen werden würde, wenn sich in Zukunft irgendwelche Störungen durch Kommunisten ereignen sollten.

## Deutsch-sinnländischer Handelsvertrag unterzeichnet

\* Helsinki, 29. August. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist eine Verständigung über den deutsch-sinnländischen Handelsvertrag in den späteren Abendstunden des gestrigen Donnerstags erreicht und die entsprechenden Dokumente sind unterzeichnet worden. Ein ausführliches Kommuniqué wird in diesen Tagen veröffentlicht werden.

## Landesverräter in der Grenzmark Posen-Westpreußen verhaftet

\* Bentschen, 29. August. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, verschiedene Landesverräter zugunsten Polens zu überführen und festzunehmen. Im Interesse der Ermittlungen der Kriminalpolizei können nähere Angaben noch nicht gemacht werden, da in diese Angelegenheit noch weitere Kreise verwickelt sind.

## Zwei Schweizer Fahrten des „Graf Zeppelin“

\* Friedrichshafen, 29. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog heute früh 5 Uhr zu einer Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann nach der Schweiz auf. Das Luftschiff hatte 17 Passagiere an Bord. Es flog bei herrlichem Wetter nach dem Bierwaldstädtersee und landete um 8.15 Uhr wieder in Friedrichshafen. Um 8.45 Uhr flog das Luftschiff zu einer zweiten etwa achttündigen Schweizer-Fahrt auf.

# Zaleski eröffnet die Agrarkonferenz

## Die Tagesordnung umfaßt zwei Kategorien von Problemen

\* Warschau, 29. August.

Donnerstag um 9.30 Uhr traten die Führer der an der Agrarkonferenz teilnehmenden Delegationen beim polnischen Landwirtschaftsminister zu einer Sitzung zusammen, in der die Tagesordnung der Konferenz festgelegt und die Wahl des Präsidiums vorgenommen wurde. Um 10.30 Uhr folgte dann die offizielle Eröffnung der Konferenz durch den polnischen Außenminister Zaleski. Zaleski erklärte, durch Berücksichtigung der zwangsmäßigen Bedürfnisse der Agrarvölker werde man einigermaßen zur Lösung des schwierigen Problems der internationalen Wirtschaft beitragen können. Die Konferenz halte sich im Rahmen der Beschlüsse des Völkerbundes. Andererseits stimme die Idee, die die Teilnehmer an der Agrarkonferenz vereinigt hat, mit der Idee überein, von der sich Briand in seinem Europa-Plan leiten ließ.

Der Vorsitzende der Konferenz, Minister Jantepolezynski, erklärte, daß die Tagesordnung der Konferenz zwei Kategorien von Problemen umfasse. Die erste betraf die Möglichkeiten, die schädliche Konkurrenz auszuschalten und ihre negative Wirkung in bezug auf die Landwirtschaft auf ein Minimum zu begrenzen, schließlich die Möglichkeiten zur Reorganisation und Normalisierung des Exporthandels auszuwerten. Die zweite Kategorie bezog sich auf die Verständigung zwischen den an der landwirtschaftlichen Ausfuhr interessierten Staaten. Die Verständigung zwischen den Agrarstaaten bilde keineswegs einen Gegenstand der Industriestaaten gerichteten Agrarblock.

## Moskauer Drohungen

\* Miga, 28. August. In ihrer letzten Ausgabe hat die „Mia. Rundsch.“ den Kommentar veröffentlicht, den das Sowjetblatt „Izwestija“ zur Ernennung der lettischen Delegation für die Agrarkonferenz in Warschau gegeben hat. Das Sowjetblatt schreibt u. a.: „Die Wahl der Delegation beweist, daß in den lettischen politischen Kreisen eine gewisse Verwirrung herrscht, denn vom Standpunkt der richtig verstandenen lettischen Interessen ist ein ernster Fehler geschehen, als die Zustimmung zur Beteiligung an der Warschauer Antikommunistenkonferenz erteilt wurde. Lettland und nicht minder Estland haben sich als zwei baltische Staaten erwiesen, die in Fragen der Warschauer Agrarkonferenz dem polnischen Imperialismus gefolgt sind. Nicht allein in Miga, sondern auch in Rewal hätte man verstehen sollen, daß die fällige polnische Intrige im Baltikum für die

beiden Staaten nur von den allerungünstigsten Folgen sein könne.“

## Handelsvertrag zwischen Frankreich und Rumänien

\* Paris, 29. August. Zwischen dem hiesigen rumänischen Gesandten und dem französischen Handelsminister ist Donnerstag ein französisch-rumänischer Handelsvertrag, der an die Stelle der Handelsabkommen vom Jahre 1907 treten soll, unterzeichnet worden. Er sieht die gegenseitige Meistbegünstigung und den Mindestzolltarif vor.

## Empfang Gronaus im Newyorker Rathaus

\* Newyork, 29. August. Im Rathaus fand gestern Abend zu Ehren der deutschen Ozeanflieger ein Empfang statt, zu dem eine große Anzahl von Einladungen an die Behörden und die Newyorker Gesellschaft ergangen war. Der Flieger von Gronau und seine Flugkameraden wurden bei ihrem Erscheinen vor dem Publikum mit herzlichem Beifall empfangen. Im Verlaufe des Bankettes begrüßte Bürgermeister Walker die deutschen Flieger und feierte ihren glücklichen Flug über den Ozean in berebten Worten. Zum Schluß nahm v. Gronau das Wort und dankte in englischer Sprache für den ihm und seinen Kameraden zuteil gewordenen Empfang.

## Ein unerwünschter Festteilnehmer

Gerichtsboten überbringt Bürgermeister Walker eine Vorladung

\* London, 29. August. Bei dem gestrigen Empfang des deutschen Ozeanfliegers von Gronau und seiner drei Gefährten im Newyorker Rathaus soll sich, einer „Reuter“-Meldung aus Newyork zufolge, ein merkwürdiger Zwischenfall ereignet haben. In dem Saal, in dem die Feier stattfand, sei plötzlich ein Gerichtsbote erschienen und habe dem Bürgermeister Walker eine Vorladung vor Gericht im Zusammenhang mit einer von dem ehemaligen Stadtmarschall Jakob Cash angelegten Verleumdungsfrage überreicht. Cash behauptet, daß der Bürgermeister ihn durch eine Bemerkung über die Gründe seiner Entlassung aus dem Amt verleumdet habe und verlangt 250 000 Dollars Schadenersatz.

# Historischer Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Minderheit in Jugoslawien

\* Berlin, 28. August.

Der Belgrader Korrespondent der „D. A. Ztg.“ hatte kürzlich mit dem jugoslawischen Justizminister Serkschitsch eine Unterredung, in der der Minister sagte: „Der Ministerrat am letzten Dienstag hat der deutschen Minderheit die Rechte gegeben, die sie seit langem gefordert hat. Es ist somit die These bestätigt worden, daß die Diktatur der lokalen deutschen Staatsbürger die Rechte gewahren wird, die sie unter dem parlamentarischen System in zehnjährigem Kampf nicht zu erringen vermochten.“

Ueber die Art der Verordnung hat der Korrespondent der „D. A. Ztg.“ folgende Einzelheiten erfahren: „Der Deutsche Kulturbund wird gestattet. Ferner wird die Forderung der deutschen Minderheit auf eine private Lehrerbildungsanstalt, die alle Rechte einer öffentlichen Bildungsanstalt hat, erfüllt werden. Es wird daher in Zukunft nicht mehr vorkommen können, daß die Kinder der deutschen Minderheit von Lehrern unterrichtet werden, die des Deutschen unzureichend mächtig sind. Als Ausnahmebestimmung der jugoslawischen Schulgesetze werden deutsche Kindergärten zugelassen. Ferner wird deutschen Lehrern gestattet, deutsche Alphabeten für die Kinder zu verwenden. Die Entscheidung über die Bildung von Minderheitsschulen in den einzelnen Gemeinden und die Einschränkung der Schüler in diese vollzieht eine Kommission, die aus zwei Vertretern der Schulbehörde und zwei Vertretern der deutschen Minderheit besteht.“

# Revolververhöre in Kalkutta

## auf hohe englische Polizeibeamte

\* Kalkutta, 29. August. Der Generalinspektor der Polizei von Bengalen und ein Polizeikommandant wurden gestern auf der Straße durch Revolververhöre schwer verletzt.

## Neues Exekutivkomitee des allindischen Kongresses gebildet

\* Delhi, 29. August. Auf die Verhaftung der Mitglieder des Exekutivkomitees des allindischen Kongresses hin ist ein neues Komitee gebildet worden, dem sechs Mohammedaner, sechs Hindus und drei nicht verhaftete Mitglieder des bisherigen Komitees angehören.

## Finanzu wieder in Händen der Nanjing-Regierung

\* Paris, 28. August. Wie die Agentur „Indo Pasifika“ aus Schanghai berichtet, meldet die Nanjingregierung, daß sie die Festung Finanzu nach zehnjährigem Kampf eingenommen habe.

## Wieder Ruhe in Peru

\* Newyork, 29. August. Wie „Associated Press“ aus Lima meldet, herrscht in ganz Peru vollkommene Ruhe, nachdem Sanchez Cerro die Zügel der Regierung in die Hand genommen hat. Die Banken und die Geschäfte in Lima und Callao haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Alle Provinzbehörden haben das neue Regime anerkannt. Sämtliche Garnisonen haben telegraphisch ihre Unterwerfung zugesichert.

## Wachsende Gärung in Argentinien

\* Buenos-Aires, 29. August. In der Stadt, als auch in der gleichnamigen Provinz Buenos-Aires ist die Lage sehr ernst, und die Spannung unter der Arbeiterbevölkerung im Wachsen begriffen. Es besteht die unmittelbare Gefahr einer Revolution gewisser politischer Führer und eines Teiles der Armee. Das Dach des Hauses des Präsidenten Frigonen ist mit Maschinengewehren versehen worden und das Haus wird von berittenen Truppen bewacht. Das gesamte Militär in den Kasernen ist in Alarmbereitschaft.

# Wettrennen über den Atlantik

## „Mauretania“ und „Europa“ verlassen in zwanzig Minuten Abstand Southampton

\* Berlin, 28. August.

In diesen Tagen rasen zwei Riesenschiffe über den Ozean, jedes von ihnen hat die Absicht, ein Wettrennen sondergleichen, dem nicht nur die Passagiere der beiden Schiffe, sondern auch eine ganze Welt mit größtem Interesse zusieht. Der Wettkampf zwischen dem deutschen Riesendampfer „Europa“ und der englischen „Mauretania“ ist keine Sache, die von den beiden Schiffslinien verabredet wurde. Der Kampf ist das Produkt eines Zufalls. Weil diesmal zufällig die „Europa“ und die „Mauretania“ am gleichen Tage und zur gleichen Stunde aus dem englischen Hafen Southampton abdampten, ergab sich die Wettfahrt gemissermaßen von selbst. Dieses Rennen über den Ozean wird besonders von dem Engländer äußerst ernst genommen. Während die Schiffsführung der „Europa“ beibringt bleibt, den festgesetzten Fahrplan einzuhalten, hat die „Mauretania“ sich beim Anlaufen des französischen Hafens von Cherbourg nur damit begnügt, schnell die Passagiere einzuschießen und dann sofort wieder abdampten. Hierdurch erzielte sie einen kleinen Vorsprung von etwa 20 Minuten, der aber bei der stärkeren Maschinenleistung des deutschen Dampfers kaum ins Gewicht fallen dürfte. Die Engländer sind deshalb etwas optimistisch, weil kurz vor der Fahrt einige Aenderungen in der Maschinenanlage der „Mauretania“ durchgeführt wurden, wodurch angeblich das Schiff eine größere Schnelligkeit entwickeln soll als vorher.

Um die Ausichten dieser Wettfahrt zu erkennen, muß man sich einmal die Schnelligkeitsrekorde der beiden Schiffe in Erinnerung rufen. Lange Jahre hindurch war die „Mauretania“ auf Grund ihrer Vorkriegsleistung bei der Ueberquerung des Ozeans mit 5 Tagen 2 Stunden 14 Minuten im Besitz des „Blauen Bandes“. Dieser Ruhm wurde ihr dann durch die Rekordfahrt des deutschen Riesendampfers „Bremen“ wieder freitrag gemacht. Die „Bremen“ überquerte den Ozean in 4 Tagen 17 Stunden 42 Minuten, ein Rekord, der allerdings nur ganz kurze Zeit Geltung hatte, weil bei der ersten Ausfahrt der deutschen „Europa“ die gleiche

Die „D. A. Ztg.“ schreibt dazu: „Obwohl diese Bestimmungen nicht sämtlichen Wünschen der deutschen Minderheit gerecht werden, so stellen sie doch gegenüber der bisherigen Praxis ein weitgehendes Entgegenkommen und einen historischen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Minderheit im jugoslawischen Staat dar. Ausgehend von dem richtigen Gesichtspunkt, daß die deutsche Minderheit in Jugoslawien keine Fremden, sondern einen deutschen Volksteil darstellt, der sich gegenüber der Staatsregierung loyal verhält, haben die neuen gesetzlichen Bestimmungen in drei Fällen die Norm des jugoslawischen Gesetzes durch Ausnahmebestimmungen für die deutsche Minderheit durchbrochen. Sehr viel wird freilich davon abhängen, inwieweit die neuen Rechtsbestimmungen auch in der administrativen Praxis verwirklicht werden.“

## Jahresversammlung des „Verbandes der deutschen Volksgruppe in Europa“

\* Stuttgart, 29. August. Anlässlich der hier stattfindenden Jahresversammlung des „Verbandes der deutschen Volksgruppe in Europa“ fand Donnerstag im deutschen Auslandsinstitut ein Begrüßungsabend für die Teilnehmer an der Tagung statt. Unter den Erschienenen sah man u. a. den Vertreter des Deutschen in Polnisch-Oberschlesien Ullrich, ferner Delegierte aus Hermannstadt, Tondern, Budapest, Polen, drei Vertreter von Euen-Malmeby und mehrere Vertreter der Kolonialgesellschaften. Der Vorsitzende des Verbandes des deutschen Auslandsinstitutes Generalkonsul Dr. Wanner, begrüßte die Erschienenen.

## Mysteriöser Brief aus Senegal an das Berliner Polizeipräsidium

\* Berlin, 29. August.

Am 25. Juli dieses Jahres ging, wie das „Berl. Tag.“ meldet, beim Berliner Polizeipräsidium ein Brief ein, der am 15. Juli 1930 in Dakar ausgegeben war. Stempel und Briefmarke waren echt. Der Inhalt des Briefes ist folgender:

„Bin seit dem 1. Juli 1930 hier in Dakar-Senegal, Westafrika, von einigen französischen Banditen auf der Straße gefangen und nach dem Cap Manuel bei Dakar verschleppt worden. Der Generalgouverneur weiß dies, aber unternimmt nichts, Urheber sind ein gewisser Sorel aus Nantes, ein äußerst gefährlicher Betrüger, welcher mit falschen amtlichen Dokumenten arbeitet und ein Schweizer Dr. Marc. Es soll kein Geld ausgegeben werden, nur das französische Konsulat benachrichtigt werden. Jean Rosenberg.“

Kriminalkommissar Gennat und das französische Konsulat haben sofort Nachforschungen nach Angehörigen Jean Rosenbergs in Berlin aufgenommen. Bisher konnte aber niemand dieses Namens auffindig gemacht werden.

## Der Flug „um die Kleine Entente“

\* Prag, 28. August. In der Nacht zu Mittwoch bis 2 Uhr früh starteten in Warschau 28 Flugzeuge der Staaten der Kleinen Entente und Polen zu dem traditionellen Flug um die Staaten der Kleinen Entente. Die Bedingungen waren erschwert, da bei der diesjährigen Konkurrenz auch bei Nacht geflogen wird. Gleich die erste Etappe brachte einige Unfälle. In Prag sind bisher nur 15 Flugzeuge eingetroffen; acht mußten unterwegs notlanden. Ein polnisches Flugzeug stürzte zwischen Lublin und Lemberg ab. Der Pilot, ein polnischer Oberleutnant, war sofort tot, der Begleiter blieb leicht verwundet. Drei polnische, zwei tschechoslowakische und ein rumänisches Flugzeug mußten auf der Strecke zwischen Warschau und Prag an verschiedenen Stellen notlanden, da sie die Orientierung verloren hatten. Einige erlitten dabei leichte Savarien. Von Prag aus sind 11 Flugzeuge zur zweiten Etappe nach Belgrad gestartet.

Strecke in 4 Tagen 17 Stunden und 6 Minuten zurückgelegt wurde. Bei dem Unterschied zwischen der englischen und der deutschen Vorkriegsleistung der beiden Schiffe ist es wohl kaum anzunehmen, daß die „Mauretania“ trotz der Verbesserungen in ihrer Maschinenanlage hier Sieger bleiben wird. Das „Blau Band“ des Ozeans wird also, wenn nicht alle Anzeichen trügen, zum dritten Mal durch die Leistung eines deutschen Dampfers dem deutschen Prestige anhaften können. Warum hat man nun bei diesen Schnellkeitsrekorden den Ausdruck „Blau Band des Ozeans“ gewählt? Die Bezeichnung ist englischer Prägung. Sie lehnt sich an die Blau Farbe des englischen Hosenbandordens an, die höchste Ordensauszeichnung, die es in England gibt. Die Geschichte der Kämpfe um den Besitz dieses „Blauen Bandes“ ist gleichzeitig die Geschichte der technischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Im Jahre 1858 sicherte sich der deutsche Sapaadampfer „Hammonia“ das „Blau Band“ durch eine Vorkriegsleistung von rund 13 Tagen. Einige Jahre später wurde dieser Rekord auf etwa 9 Tage herabgedrückt. Im Jahre 1907 sicherte sich dann die „Mauretania“ das „Blau Band“, um es dann, wie bereits erwähnt, an die „Bremen“ und die „Europa“ wieder zu verlitern.

## Der heißeste Augusttag seit 19 Jahren

\* London, 29. August. Wie das meteorologische Amt erklärt, war der heftige Tag der heißeste Augusttag seit 19 Jahren. Auf dem Dach des Luftfahrtministeriums betrug um 4 nachmittags die Temperatur im Schatten 87 Grad Celsius. In London sind während der letzten zwei Tage 16 Personen unter den Wirkungen der Hitze gestorben.

## 21 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß

\* San Francisco, 29. August. Zwei Personenzüge der Southern Pacific-Eisenbahn stießen bei San Luis Obispo (Kalifornien) zusammen. 19 Fahrgäste und zwei Bahnangestellte wurden verletzt.

# Für zwei Millionen Dollars Bestechungsgelder bezahlt Aus dem Tagebuch eines Chicagoer Bandenführers

\* New York, 28. August.

Vor zwei Wochen wurde der bekannte Bandenführer Jack Zuta in einem Chicagoer Verhaftungslokal erschossen. Sechs Angehörige einer feindlichen Bande hatten mit Handmaschinenwaffen unter den Armen das Tanzlokal betreten. Sie ließen Zuta an die Wand treten und durchlöcheren ihn vor den Augen der entsetzten Tanzpaare mit einer Salve. Die Mörder entkamen im allgemeinen Getümmel. Zuta war die rechte Hand des Schmuggelkönigs Joe Nello, der ebenso wie Al Capone durch Alkoholschmuggel, Erpressungen und andere Verbrechen ein ungeheures Vermögen erworben hat. Im Bankfaße Zutas wurde ein Tagebuch gefunden, in dem Zuta genau alle Bestechungssummen aufzeichnete, die er im Namen Nellos an hohe Richter, Magistratsbeamte und Polizeioffiziere verteilt hatte. Dem Buch waren Quittungen beigelegt, so daß kein Zweifel an der Richtigkeit der Angaben bestehen kann. Die Gesamtsumme der Bestechungsgelder, die Nello an führende Persönlichkeiten der Stadt Chicago ausbezahlt hatte, betrug über eine Million Dollars. In ganz Amerika hat dieser neueste Bestechungsskandal höchstes Aufsehen erregt und man wartet mit Spannung auf die Veröffentlichung der Namen jener Persönlichkeiten, die durch das Tagebuch des toten Banditen kompromittiert sind.

## Einer der Attentäter von Großensee verhaftet

\* Hamburg, 28. August. Die hiesige Kriminalpolizei hat gestern nachmittags einen der Täter, die, wie bereits gemeldet, kürzlich ein Attentat mit Sprengkörpern auf den Hamburger Kaufmann Ernst Karl Schlemann und seine Gattin ausgeführt hatten, verhaftet. Schlemann hatte einen Brief erhalten, in dem er aufgefordert wurde, am Donnerstag einem Manne das „bewusste Geld“ zu übergeben. Kriminalbeamte begaben sich an den bezeichneten Ort und nahmen den dort Wartenden fest. Es handelt sich um einen 25-jährigen aus Stettin gebürtigen Willy Schulz, der erst im März aus der Hamburger Strafanstalt in Fußfesseln entlassen wurde. Schulz ist geistlich, den letzten Brief geschrieben zu haben und an dem Attentat in Großensee beteiligt gewesen zu sein. Er betritt aber, die Sprengstoffe mitgebracht zu haben und weigert sich, die Namen seiner Komplizen zu nennen.

## Weichenwärter erschießt zwei Frauen

\* Potsdam, 29. August. Auf einem Laubengrund bei Nowawes wurden Donnerstag morgen zwei Frauen von einem Weichenwärter Brigemann aus Drenth erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

## Die deutsche Autoindustrie hat nichts zu tun

\* Mannheim, 29. August. Die Firma Lang A. G. hat die Genehmigung zur Entlastung von 270 Arbeitern nachgesucht. — Die Deimler-Benz A. G. hat die Genehmigung zur Entlastung von 400 Arbeitern erhalten. Der Abbau wird bis Mitte September durchgeführt sein. Die Belegschaft der Deimler-

# Die Insel der reichsten Männer der Welt

\* New York, 28. August. Ein geheimnisvoller Palast wird augenblicklich auf einer der Bermuda-Inseln errichtet. Dort baut man gegenwärtig ein riesengroßes Hotel, das mit allem Luxus ausgestattet werden soll, der nur denkbar ist. Man veranschlagt bisher die Baukosten auf etwa drei Millionen Dollars. In einem Jahr bereits soll der Palast vollendet sein und 250 Arbeiter finden bei dem Bau Beschäftigung. Etwa 50 Ingenieure sind verpflichtet worden, die Errichtung des Hauses zu überwachen und gleichzeitig sollen auch umfangreiche landschaftliche Veränderungen auf der Insel vorgenommen werden. Hügel werden abgetragen, Berge im wahren Sinne des Wortes



Millionärin für einen Tag

burfte die dänische Medizinstudentin Majken Borriina sein. Sie hatte die Preisfrage einer Kopenhagener Zeitung, was man tun würde, wenn man einen Tag lang Millionär wäre mit der Antwort gewonnen, sie würde Professor Einstein in Berlin einen Besuch machen. Als Siegespreis erhielt sie die entsprechenden Geldmittel zur Verfügung gestellt — allerdings unter der Bedingung, davon nichts zu kaufen, was noch am nächsten Tage Geldwert für sie haben würde. Die Eintagsmillionärin konnte sich nun ihren Wunsch erfüllen. Sie flog nach Berlin, besuchte Einstein und machte anschließend einen ausgiebigen Bummel durch die Reichshauptstadt. Ihre erste Aufgabe aber hatte darin bestanden, einem kranken Kopenhagener Arzt einen sechsmonatigen Aufenthalt im Süden zu ermöglichen.

Benz A. G. beträgt dann noch etwa 900 Mann gegen 3 bis 4000 in der Blütezeit des Unternehmens.

## Auf die neue Freundschaft . . .

\* Bütow, 29. August. Mittwoch abend kehrten in einem Lokal in der Lanenburgerstraße in Bütow zwei Handwerksburschen ein, die sich offenbar erst vor kurzem kennengelernt hatten. Die beiden tranken auf die neue Freundschaft bis gegen 2 Uhr nachts. Auf ihrem gemeinsamen Zimmer gerieten die beiden Angeheiterten in Streit, in dessen Verlauf der eine ein Messer zog und seinen Freund durch einen Herzstich tötete. Der Täter wurde verhaftet.

## Andrée-Expedition eintrifft Mitte September in Stockholm

\* Stockholm, 29. August. Die Regierung hat gestern Befehl gegeben, daß das Kanonenboot „Evenskund“ die Leichen von Andrée und seiner Begleiter unmittelbar nach Stockholm befördern soll; die Ankunft derselben dürfte aber erst Mitte September erfolgen.

## Auf einem Schulausflug ertrinken drei Kinder

\* Paris, 29. August. In Bonneville in Savoyen fielen bei einem Schulausflug infolge Bruches eines Geländers acht Kinder in einen Bach. Drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

## Weitere Verbreitung der Kinderlähmung

\* Paris, 29. August. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Lille tritt die spinale Kinderlähmung im Norddepartement auf. Man zähle gegenwärtig 20 Fälle, von denen bisher zwei tödlich verlaufen seien.

## Keine „verbotenen Zonen“ in der Tschechoslowakei

\* Prag, 27. August. Zu den Verhandlungen in der tschechoslowakischen Presse, daß der „Staf Reppelin“ auf seiner Böhmen-Fahrt verbotenes Gebiet überflogen habe, erklärt der Leiter des tschechischen Luftfahrtministeriums, daß es verbotene Zonen in der Tschechoslowakei nicht gebe und das Luftschiff hätte fliegen können, wohin es wollte.

## Bulgarische Bande überfällt rumänische Grenzörter

\* Budapest, 27. August. Aus Bufarest werden neue Komitadsch-Überfälle gemeldet. Eine bis an die Zähne bewaffnete bulgarische Bande, die auch mit Maschinenwaffen, Granaten und Bomben ausgerüstet gewesen sei, habe die vom Marke heimkehrenden Bauern der Grenzörter des Komitats Gurostos geschlagen und ausgeraubt. Als rumänische Gendarmerie anlangte, sei es zu einem blutigen Nahkampf gekommen, wobei zwei Gendarmen und ein Komitadsch schwer verwundet wurden. Die Bande habe flüchten können, da sie zahlenmäßig überlegen gewesen sei.

## Ferienkinder müssen betteln gehen

\* Berlin, 28. August. In einem Ferienlager, das von Eisener Kindern in dem Danziger Fischerort Nidelswalde aufgeschlagen worden ist, sind durch die Danziger Presse skandalöse Zustände aufgedeckt worden. Den Kindern war in Marienburg von dem Leiter des Transportes und seiner Ehefrau das private Reisegehalt abgenommen worden mit der Versicherung, daß sie es nach der Umwechslung in Danziger Geld wiederbekommen sollten. Die Zusicherung wurde jedoch nicht eingehalten und das den Kindern gewährte Essen nicht nur mager, sondern auch unzureichend war, fingen sich die Kinder gezwungen, bei den Landwirten der Umgegend um Nahrungsmittel zu betteln. Wurden die Kinder dabei von der Lagerleitung betroffen, dann wurden sie zur Strafe an einen Baum gebunden. Der Verkehr der Kinder mit den Eltern wurde dadurch erschwert, daß die Post von der Lagerleitung kontrolliert wurde. Als in dem Lager Krankheitsfälle zu verzeichnen waren, ohne daß von dem Führer etwas getan wurde, kam die Sache an die Öffentlichkeit. Schließlich griff auch der Senat der Freien Stadt Danzig ein, der die Kinder aus dem Ferienlager unter Dach bringen ließ. Jetzt ist von der Eisener Stadtverwaltung eine Bezirksoffizier-Fürsorgeeinrichtung worden, die im Einvernehmen mit den Danziger zuständigen Stellen die notwendigen Maßnahmen im Interesse der Kinder einleiten soll.

## Drei „feine“ Posten . . .

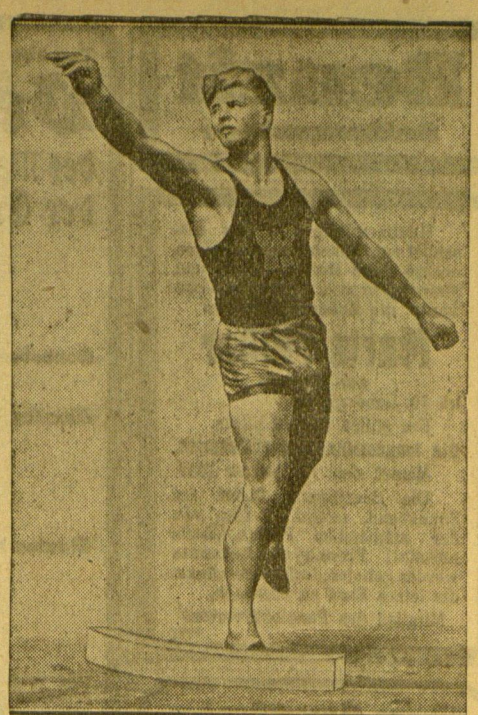
\* London, 29. August. Anstelle des verstorbenen Herzogs von Northumberland wurde der bisherige Vizepräsident Sir Percival Bates zum Präsidenten der „Morning-Post“ gewählt. Bates ist außerdem u. a. Präsident der Cunard-Line und Direktor der Midland-Bank.

## Professor Freud erhält den Goethe-Preis 1930

\* Frankfurt a. M., 29. August. Das Kuratorium für den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M. hat den „Goethe-Preis für 1930“ dem bekannten Nervenarzt Professor Dr. Sigmund Freud in Wien verliehen. In einer feierlichen Feier im Frankfurter Goethe-Haus fand gestern am Geburtstag Goethes die Bekanntgabe des Preisträgers und die Ueberreichung der Verleihungsurkunde statt. Der diesjährige Preisträger, Professor Dr. Sigmund Freud, war infolge Krankheit am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle war seine Tochter Anna bei der Feier anwesend. Professor Freud hat in einem herzlich gehaltenen Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Landmann bedauert, infolge seines schlechten Gesundheitszustandes nicht nach Frankfurt kommen zu können.

## Führerloses Flugzeug stürzt auf Flughafen

\* Paris, 28. August. Ein eigenartiger Vorfall hat sich in diesen Tagen auf dem Flugplatz Le Bourget ereignet. Das Flugzeug des englischen Privatfliegers Stach, der seine Reise nach der französischen Riviera fortsetzen wollte, stand startbereit vor der Halle. Der Motor wurde von einem Unbekannten, der mit den Hebeln nicht ganz vertraut war und zu viel Gas gegeben hatte, angeworfen, so daß der nicht gebremste, führerlose Apparat mit voller Kraft in die Luft geschleudert wurde, wobei dem Unbekannten der Versuch, den Apparat zu besteuern, mißlang. Der Apparat flog allein auf das Dach einer Flughallenhalle und wurde dort vollkommen zerstört. Der Unbekannte flüchtete und entkam.



Hirschfelds Weltrekord gefahrlos hat der Amerikaner Hermann Brix, der bei den amerikanischen nationalen Meisterschaften einen neuen amerikanischen Rekord im Kugelstoßen mit 15,99 Metern aufstellte und damit nur fünf Zentimeter unter der Höchstleistung des deutschen Meisters blieb.

# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 29. August 1930. Wie schon im heutigen Vormittagsverkehr zu sehen war, herrschte an den Effektenmärkten eine freundliche Grundstimmung. Von den Auslandsbörsen lagen wieder bessere Meldungen vor, das Finanzprogramm der Regierung nach Abschluß der Kabinettsberatungen fand eine etwas zuversichtlichere Beurteilung, die steigende Nitrophoska-Ausfuhr der L. G. Farben nach den Vereinigten Staaten regte an. Vor allem aber bekundete die Spekulation Deckungsneigung zum Wochenschluß. Das gestrige Siemens-Dementi fand eine ruhiger Auffassung und auch einige ungünstigere Momente wie der scharfe Konkurrenzkampf in der Eisenindustrie, der große Geldbedarf der Akku und das Sanierungskommuniqué der Industriebau Hold & Franke wirkten sich dagegen weniger aus. Bei allerdings geringem Geschäft und fehlenden Orders lag die Eröffnung der heutigen Börse ziemlich gut behauptet. Interesse bestand nur für wenige Spezialpapiere, die dann auch Gewinne verdienten. So lagen Polyphon 2 1/2 Prozent höher, Salzdorf plus 3 Proz. und Svenska plus 4 Mark. Den stärksten Verlust hatten Chade-Aktien im Zusammenhang mit den südamerikanischen Unruhen. Sie verloren gegen ihre letzte Notiz 8 Mark. Im Frisverkehr nahm man von einem Geschäft in den spanischen und argentinischen Ausgaben dieses Papieres Abstand, man will anscheinend erst weitere Nachrichten abwarten. Sonst lagen noch Espurell, Deutsch-Linoleum und Reichsbankaktie um zirka 1 1/2—2 Prozent gedrückt. Auch nach den ersten Kursen blieb die Umsatztraktivität klein und auf Spezialgebieten beschränkt. Svenska zogen um weitere 3 1/2 Mark an und Chade-Aktien gingen erneut um 1 1/2 Mark zurück. Ein Halbjahresbericht der Mannesmann-Werke blieb auf die Kursentwicklung dieses Papieres ohne Einfluß. Auch auf den meisten übrigen Märkten waren gegen die Anfangskurse nur ganz geringfügige Veränderungen festzustellen.

## Berliner Devisenkurse

Durch Punkspruch übermitteln — Ohne Gewähr

	Telegraphische Auszahlungen			
	29. 8. A.	29. 8. R.	28. 8. A.	28. 8. R.
Kaunas 100 Lit.	41,77	41,85	41,77	41,85
Buenos-Aires 1 Peso	1,468	1,472	1,513	1,517
Kanada	4,187	4,176	4,186	4,193
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,78	20,92	20,89	20,93
Konstantinopel 1 trk Pf.	20,369	20,409	20,367	20,407
London 1 Pfd. St.	4,183	4,191	4,182	4,190
New York 1 Dollar	0,401	0,403	0,382	0,384
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,407	3,412	3,427	3,433
Uruguay	168,54	168,58	168,51	168,85
Amsterdam 100 Guld.	5,425	5,445	5,435	5,455
Athen 100 Drachmen	58,455	58,575	58,475	58,595
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,285	73,525	73,59	73,53
Budapest 100 Pengro	81,49	81,65	81,45	81,61
Helsingfors 100 fin. M.	10,526	10,546	10,526	10,546
italien 100 Lire	21,91	21,95	21,90	21,94
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7,439	7,425	7,439
Kopenhagen 100 Kron.	112,15	112,37	112,14	112,36
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,13	112,35	112,12	112,34
Paris 100 Fr.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,416	12,436	12,414	12,434
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,11	92,29	92,11	92,29
Schwiz 100 Fr.	81,33	81,49	81,31	81,47
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	44,21	44,29	44,71	44,79
Stockholm 100 Kron.	112,47	112,69	112,45	112,67
Tallinn 100 estn. Kron.	111,56	111,78	111,56	111,78
Wien 100 Schill.	59,115	59,235	59,112	59,232
Riga	80,72	80,78	80,71	80,77
Bukarest	2,499	2,505	2,498	2,504

Berliner Ostdevisen am 29. August. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kaunas 41,77 Geld, 41,85 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 29. August. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 137 inländische Waggons, davon 21 Weizen, 75 Roggen, 16 Hafer, 25 Gerste, und 6 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 4 Erbsen, 1 Raps. Amtlich: Weizen für 770 Gramm 25,20, für 760 Gramm 24,60, für 750 Gramm 24,40, für 740 Gramm 24, für 730 Gramm 23,50, für 720 Gramm blau 23, für 710 Gramm blau 23, für 700 Gramm blau mit Auswuchs 21, Roggen für 700—730 Gr. 17,50, für 680—695 Gramm 17,40, für 675 Gramm 16,65, Roggen von gestern 16,30, Gerste 18,60—19—19,20—19,30, Hafer 16—16,40, fein 17. Tendenz für Weizen fester, Roggen gut behauptet, Gerste stetig, Hafer ruhig. Freiverkehr: Weizen 23—25,20, Roggen 17,30—17,50, Gerste 18—19,30, Hafer 16—16,30 Mark, fein darüber, Tendenz: stetig.

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 29. August 1930 (Punkspruch)

	Bez. 1,60kg Lebdtgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60—62
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	57—59
b) ältere	—
Fleischige	54—55
Gering genährte	50—52
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	57—59
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—56
Fleischige	51—53
Gering genährte	49—50
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	43—50
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—41
Fleischige	31—35
Gering genährte	28—28
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	55—58
Vollfleischige	50—54
Fleischige	45—48
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	44—47
Kälber, Doppellender bester Mast	65—77
Beste Mast- und Saugkälber	65—76
Mittlere Mast- und Saugkälber	56—63
Geringe Kälber	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	60—65
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 60—65 b) 53—55
Fleischiges Schafvieh	50—56
Gering genährtes Schafvieh	40—48
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—62
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	63—66
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	65—68
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	61—67
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	63—68
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	57

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 29. August  
6 Uhr: + 16,5, 8 Uhr: + 16,7, 10 Uhr: 19,0, 12 Uhr: 18,3.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 30. August  
Schwache Ostwinde, heiter bis wolkig, etwas wärmer, Frühnebel.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 29. August 1930.

Übersicht der Witterung: Hoch 774 Südkandinavien, Tief 760 Russland. Deutsche Küste östliche Ostsee schwache Nordostwinde, meist bedeckt, westliche Ostsee und Nordsee mässige Ostwinde, wolkig bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	770,9	OSO. 4	halbb.	+15	leicht bew.
Kiel	—	—	—	—	—
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	771,3	—	wolkig	+14	schlicht
Memel	—	NNO. 2	bed.	+17	sehr ruhig
Skagen	773,6	—	halbb.	+18	schlicht
Kopenhagen	773,1	SSO. 2	bed.	+14	sehr ruhig
Wisby	773,7	N. 1	klar	+17	schlicht
Stockholm	773,8	WSW. 1	—	+18	—

## Memeler Schiffsnachrichten

### Fingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
635	Iris S.D. (Nilsen)	Danzig	Stückgut	H. Meyhoefer
636	Wiborg S.D. (Mrow)	Kotka	eer	A. H. Schwedersky Nachf.

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Matrosen
625	Piret S.D. (Lnaas)	Hainasch	eer	Sandels
626	Ilae Reichel S.D. (Liers)	Rotterdam	Sleeper Bretter	A. H. Schwedersky Nachf.
627	Geier S.D. (Bellmann)	Königsberg	Holzdraht Schwellen Felle Hafer Sperrplatt.	R. Meyhoefer

Pegestand: 0,60 m. — Wind: NO. — Strom: aus. — Zuverlässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

# Benzit Seifenpulver

Heute mittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter, unsere liebe Tante, die Zollaufseherwitwe

## Marie Müller

geb. Ruppel im 70. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Memel, den 28 August 1930. Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 2 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte werden gebeten, der Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Mitglied des Pensionärvereins 5095

## Meine Sprechstunden

sind jetzt von 8-1 und 3-6. (5103) Zahn-Dr. Prigis A. Reich Libauer Straße 24 Tel. 230

## Gasthaus Puerfallen

Heute Sonnabend Konzert Tanz Besondere Polizeistunde (5106) Es ladet freundl. ein W. Bertasius



## Lampionfahrt

Sonnabend, den 30. Aug. 1930, 8 Uhr abends, ab Luisenapothek bis zur Schiffabrik Memel II. (5067)

Anschließend gemütliches Beisammensein im Vereinslokal für Mitglieder u. Gäste. Der Vorstand

## Achtung!

Sonntag, den 31. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus Vollerfassung des Gewerkschaftsbundes. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Der Vorstand. (5069)

## Spazierfahrt ins Eldrevier nach Breil und weiter nach Nidden per D. „Lithuania“

Sonntag, den 31. August, 8 Uhr morgens, ab Karlsbrücke. Fahrpreis: 2 Lit. — für Hin- u. Rückfahrt Schwarzort wird angelaufen. Robert Mehhofer G. m. b. H. Tel.-Nr. 711, 727, 732 (5114)



Der zwischen Memel-Schwarzort verkehrende D. „Lithuania“ fährt laut laufendem Fahrplan nur noch bis einschließlich Sonntag, den 31. August Vom 1. September 1930 an wird die Tour vorläufig eingestellt. Litauischer Dampferverband Raunas

## Englischer

Anfangs-Aufzug beginnt Donnerstag, den 4. 9., abds. 8 Uhr. Anm. erb. ab Dienstag, den 2. 9., nachm. 3 Uhr. St. Sandstr. 2, 1.

# Benzit Seife

## Das diesjährige Verbandsfest des Memelländischen Sauerbandes der Evangelischen Frauenhilfe

findet statt in Memel, beginnend am 30. August.

### Sestfolge

Sonnabend, d. 30. August, abds. 9 Uhr in der St. Johannis-Kirche Abendfeier, geleitet v. General-Superintendent D. Gregor.  
Sonntag, d. 31. August, vorm. 9 1/2 Uhr in der St. Johannis-Kirche Festgottesdienst, Predigt: Superintendent Garmelster-Ragmit. 1 1/2 Uhr im Sandtrug-Kurhaus, gemeinsames Mittagessen. Abds. 8 Uhr in der Reformierten Kirche Nachfeier.  
Montag, d. 1. September, vorm. 9 Uhr im Konsistorium Mitgliederversammlung, geleitet von der Vorsitzenden Frau Superintendentin Jopp in Werden. Jahres- und Kasienbericht, Vortrag der Studienrätin Fel. Luise Kalweit aus Königsberg Pr.

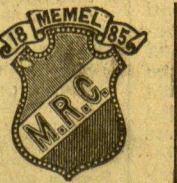
Alle evangelischen Gemeindeglieder in Stadt und Land, besonders die Frauen, werden hierdurch zu sämtlichen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

### Der Verbandsvorstand

Frau Gertrud Jopp Vorsitzende. D. Gregor General-Superintendent Schriftführer (4800)

## Memelland-Meisterschaften 1930 des Sportverbandes des Memelgebietes

Sonntag, den 31. August 1930. Neuer Sportplatz vormitt. 8 30 Uhr Vorkämpfe, nachmitt. 2 Uhr Entscheidungen. 160 Sportler am Start. Eintritt 1,50, Schüler 50 Cent. Vorverkauf Lit 1.— bei W. Komm, Börsenstr. Männer-Turnverein von 1861



Sonntag, den 31. August cr. Ausfahrt um 1 1/2 Uhr ab Schützenhaus nach 5065 Bundessekretären Mitglieder, die am 6. Sept. nach Raunas mitfahren wollen, müssen ihre Teilnahme bis zum 1. Sept. der Geschäftsstelle melden. Der Vorstand



Erfrischungs-Getränk Intern gesch. Ausprüche berühmter Rerzte über den Wert der Molken Dr. Mehlin Die Arzneikräfte der Molken sind so allgemein und gross, dass man sie beinahe in all. Krankheiten gebrauchen kann. Molkonzenträ enthält: alle Bestandteile der Molken, Zucker, Zitronensaft u. erhält dich frisch und munter. „Espero“ Vertrieb Wolff & Engelmann Telefon 942

## Capitol

Ab Sonnabend 6 und 8 1/2 Uhr

### „Die Sünde einer schönen Frau“

Grosses Kinstlertum — und grosse Leidenschaften wohnen eng beisammen und treiben mit unerbittlicher Konsequenz edle Menschen in Schuld und Verzweiflung — das ist das eherner Gesetz des Ausgleichs. „Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten“.

Ein tief erschütternder Film voll seelischer Spannung und tragischer Konflikte, der von Anfang an in atemlosen Bann zwingt.

### Ein selten wertvoller Meisterfilm!

In den Hauptrollen: Marcella Albany, Walther Rilla und J. Rovinski (der „russische Emil Jannings“) Regie: Karl Lomac

### In den Krallen der Schuld

Kapelle Krawetz (5121)

### Bekanntmachung

Wegen Arbeiten am Leitungszweck wird die Licht- und Kraftstromversorgung am Sonntag, dem 31. August 1930, von 4-15 Uhr, in folgenden Strassen unterbrochen:

- Reitstrasse von Ede Müllerstrasse bis Wielenstrasse, (5090)
- Oberstrasse von Ede Müllerstr. bis Sandwehstrasse,
- Sandwehstrasse, Wielenstrasse von Ede Reitstrasse bis Rajenenstrasse.

Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Gebt Acht! trinkt Pracht bester Kaffee-Zusatz

6 N 1/30. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft Marcus Millner in Memel (Gesellschafter die Kaufleute: Wilhelm Ehmann und Aron Millner in Memel) ist der auf den 4. September 1930 bestimmte Vergleichstermin aufgehoben. Memel, den 27. August 1930. (5068) Das Amtsgericht (5077)

## Unsere Herbstneuheiten geben ein vollständiges Bild der kommenden Mode

Wir bitten um zwanglose Besichtigung Baltische Stroh- u. Filzhutfabrik Memel, Börsenstr. 5 (5111)

## Lichtspiele

**Apollo** Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr **Der Walzerkönig** Claire Rommer, Hans Stüwe **Der Detektiv des Kaisers** Olga Tschschowa, Otto Gebühr **Apollowoche**

**Versteigerung!** Sonnabend, den 30. August, vorm. 11 Uhr, Roshgärtenstr. 2 über: (5113) 1 Piano, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator (neu), 2 Delamalde, Porzellan und Wirtschaftssachen (alles gut erhalten). M. Edelmann, Auktionator, Nr. Wilh.-Str. 1

**Litauische Klassenlotterie** Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija **Ziehung** der 4. Klasse (17. Lotterie) am 4. September d. Js. **Lose** noch zu haben bei **R. Bankowsky, Memel** Polangenstrasse 41 Telefon 22 und den Vertretern (5085)

**Kammer** Sonnabend und folgende Tage 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

**Doppelprogramm** **Die seltsame Nacht der Helga Wangen** spannendes Schauspiel mit **Lee Parry** Franz Lederer und der weiteren grossen deutschen Besetzung. ... Lee Parry, die schöne Künstlerin in einem spannenden Grossfilm ...

**Meine offizielle Frau** Regie Paul Ludwig Stein Der abenteuerliche Roman einer russischen Aristokratin und eines russischen jungen Offiziers (5115) **K. L. S.-Woche**

Gegr. 1807 **Kaestner's Lavendel-Seife** Fabrik Marke

Die mildeste u. feinste Bade- und Gesichts-Seife. Überall erhältlich. Nachahmungen weisen man zurück.

**Konzert-Apparate** deutsche, sowie englische ohne Anzahlung bei geringer monatlicher Teilzahlung empfiehlt (5100) **Musikhaus Kurt Brosius**

**Sensterglas Glaserfitt Diamanten** empfiehlt (5079) **O. Genatowski, Bis. Str. 39, Tel. 773**

**Feuerzeuge Feuersteine** empfiehlt um zu räumen noch vor derollerhöhung zu günstigen Preisen (5101) **Kurt Brosius**

Gutgehendes, kleines **Geschäft** gleich welcher Art wird zu kaufen gesucht. Weil Angebote unter 2204 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5037) **Walter**

**Generalvertreter (in)** für das Memelgebiet und Litauen von alter, hiesiger Firma gesucht. Gef. Angebote mit Referenzangabe u. Zeugnisabschriften sind unter 2209 an die Abfertigungsst. d. Bl. abzugeben. (5112)

**Bevor Sie heiraten:** lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: (6381) „Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner. Versand **Maassen, Gumburg 36** (Postfach 13) Verlangen Sie illust. Prospekte gratis.

**Bier im Haushalt** bereiten Sie sich nur mit dem seit 21 Jahren weltberühmten echten **Braumellin** (ges. gesoh.) (Malz u. Hopfen enth.) Viel nachgeahmt, nie erreicht. Achten Sie deshalb auf den Namen Braumellin und weisen Sie alles als ebenso gut bezeichnete energisch zurück. Päckchen für 12 1/2 Liter 2.25 Lit., für 25 Liter 3.75 Lit., Braumellin-Gold, Päckchen für 12 1/2 Liter 4.25 Lit., für 25 Liter 6.25 Lit. — Zu haben in Apoth., Drog u. ähnl. Geschäften, wo nicht, vom allein. Hersteller (3324) **Thüringer Essenzfabrik G. m. b. H. Berlin SO. 36, C. 811**

Bestimmt zu haben: **Eich-Drogerie, Marktstr. 9** **Sanitäts-Drogerie, Friedr. Wilhelm-Str. 33/34** **Adler-Drogerie, Libauer Str. 20** **Robert Müschöwsky Marktstrasse 17/18**

# Benzit Seifenflocken

## Interessanten für Garagen

i. Zentrum der Stadt werden gebeten, ihre Adressen u. 2090 am Schaller d. Zeitung abzugeben. (5094)

**Die erkannte Person** die am vorigen Samstag abends braunen Regenmantel aus dem Lokal „Zur Hütte“ mitnahm, wird ersucht, denselben sofort wieder dort hin zu bringen, andernfalls Strafanzeige erfolgt. (5062)

**Markthallen-Stand 124** Verlaufe frische Schweinemagen und Rippen (5074)

**Frische Schweinemagen** auf dem Schmelzer Erport-Schlachthof Sonnabend g. hab. 5074

**Sämtliche Wäsche** wird sauber gewaschen und geplättet. Anfert. 13 (5087)

**Auto-Verkaufungen** **Anruf 893** 3 elegante 7-Eiger-Limousinen. (7528) **Peterell** Hospitalstrasse Nr. 25 **Auto-Anruf 17** 1627 Nagursky

**Erlich Froese** Tel. 46 Tag- u. Nacht. (4785)

**Auto (4899)** **Tel. 1199** Froese, T. B. Str. 21

**Anruf 33** (5081) **Nicolai Nachf.** Auto-Anruf (5105) **256** E. Heidrich.

**Last-Auto** Tel. 120 Umzüge, Ausläufe (5086) **Barstat**

**Verkäufe** **Motorrad** mit auch ohne Seitenwagen, billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. (5033)

**1 vierrädriger u. 1 zweirädriger Sandwagen** billig abzugeben (5075) **Contre Escarbe 12**

**Kaufgesuche** Suche einen gebrauchten **Puppenwagen** zu kaufen. Angeb. u. 2211 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5119) **Gebr. Harten, einp.** **Arbeitswagen** faust (5056) **SUB, Luitenbot.**

**Kapitalien** 1000 Dollar auf ein Stadigrundstück gegen hohe Zinsen gesucht. Angeb. un. 2210 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5117)

**Heirats-Anzeigen** **Einheiratungen** Viele vermög. Damen wünschl. glücl. Heirat. Herren a. ohne Verm., sof. Anst. Stabroy, Berlin, Stolpischestr. 48

**Bei argem Schmutz Benzit** benutz! (5096)

**Stellen-Angebote** **Bürokräft** (Aniägerin) die flott rechnet, stellt ein (5071) **Suffabrik Typewriter & Co**

**Lehrfräulein** für mein Papiergeschäft, mit lit. Sprachkenntnissen, von sofort gesucht (5118) **Kurt Naumann** Libauer Straße 20

**Ruberlässiges (5116)** **Sinderfräulein** von sofort a e f u c h t. Meld. 7-8 und 2-3. **Katz** Alexanderstraße 10 a.

**Tüchtiges, ehrliches Mädchen** sucht zum 1. 9. 30 **Frau Becker** Hospitalstr. 22 (5102)

**Ein tüchtiges Mädchen** in Haus und Küche erfahren, kann sich zum 15. September melden bei Frau **Chelle Hiehle** Fischerstr. 9-10 (5099)

**Jünger. Mädchen** a. L. 10. gesucht (5091) **Frau Rieß** Große Sandstr. 6

**Junges, ehrliches Mädchen** kann sich melden. **Junker** Schulsteig 3 (5082)

**Tücht. Mädchen** zum 15. 9. gesucht. Angebote un. 2207 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5081)

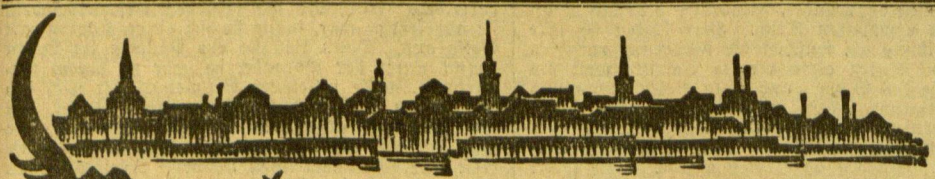
**Stellen-Gesuche** Suche von sofort eine Stelle als **Stellmachergeselle** **Willy Paulait, Memel** Grabenstr. 10 5093

**Stütze sucht Stellung** v. 1. 10. ab spät. Jeuniorvorband. Angeb. unter 2208 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (5107)

**Vermietungen** **Möbl. sep. Zim.** zu vermieten (5073) **Wiefenauerstr. 24, I** **Möbliertes Zimmer** ab 1. 9. zu vermieten **Schlewieckstr. 22** part., rechts. (5088) **4 Zimmer-Wohnung** ab 1. Okt. zu verm. Zu besichtigen von 3-4 Uhr nachm. 5050 **Libauer Str. 39**

**Ein möbl. Zimmer** (sehr) mit Bad und Pension an einen Herrn zu vermieten **Alexanderstr. 14** (5066) unten, rechts **Mietgesuche** Suche eine 3-ebfl. auch 2-Zim.-Wohnung mit Küche, auch im Neubau, im Zentrum der Stadt ab 15. 9. ab 1. 10. zu mieten. Angeb. u. 2091 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (5076) **Material u. Schant** (oder Schant) zu mieten. Gebote u. 2205 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (5078) **Frau Mann** sucht Schlafstelle oder 11. möbl. Zimmer Nähe Stadtbahnhof. Angebote un. 2206 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5080)

# Memeler Dampfboot



## Memel, 29. August

### Zellulose kündigt Gesamtbelegschaft zum 15. September

Ein außerordentlich schwerer Schlag, dessen Tragweite geradezu als unübersehbar bezeichnet werden darf, ist heute gegen das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt Memel geführt worden: die Memeler Zellulose-Fabrik hat in den Vormittagsstunden ihrer gesamten Belegschaft zum 15. September gekündigt! Von dieser Maßnahme werden über 900 Arbeiter betroffen, die wohl zum weitesten Teil verheiratet sind. Vom 15. September also wird für einige tausend Menschen der Lebensunterhalt auf das schärfste in Frage gestellt sein.

Was dieser einschneidende Beschluß für weiteste Kreise der Memeler Wirtschaft bedeutet, wird mit erschreckender Eindringlichkeit deutlich, wenn man denkt, daß die Zellulose wöchentlich etwa 90 000 Lit an Löhnen ausbezahlt, ein Betrag, der sicherlich so gut wie reiflos von den Lohnempfängern wieder eingezahlt worden ist.

Als Grund für die Gesamtkündigung darf man wohl die starke Krise annehmen, in der sich die gesamte Zellstoffindustrie bereits seit langem befindet und die eine nachdrückliche Absatzförderung bei der Memeler Zellulosefabrik zur Folge gehabt hat.

Die Hoffnung, daß diese Krise bald überwunden sein wird, daß damit das Fabrikbetrieblieben bzw. die Wiedereingliederung des Memeler Wertes gesichert ist, ist zur Zeit gering. So ist auch in dem Kündigungsausspruch zum Ausdruck gebracht, daß vorläufig mit einer längeren Arbeitslosigkeit gerechnet werden müsse.

### Internationales Rasensportfest am 7. September

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Spielvereinigung Memel wieder ein großes Internationales Rasensportfest, und zwar am 7. September. Es ist bekannt, daß sich die bisherigen Sportfeste des Vereins immer großer Beliebtheit bei den Sportlern und beim Publikum erfreuten, was ja die stets zahlreichen Meldungen und die gute Besucherzahl beweisen.

Für das Fest sind auch in diesem Jahre im großen Ganzen dieselben Konkurrenzen vorgesehen wie in den vergangenen Jahren, und zwar sind die Wettkämpfer wieder in zwei Klassen geteilt, zu der offenen Klasse kommt eine zweite, in der Anfänger aus dem Memelgebiet und aus der 3. Klasse der D. S. B. starten. In der ersten Klasse werden folgende Wettkämpfe ausgetragen: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1600 Meter, Hochsprung und Weitwurf, Speerwerfen, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Dreifachsprung, bestehend aus 400 Meter-Lauf, Weitwurf und Diskuswerfen. Selbstverständlich fehlen auch interessante Staffeln nicht, es werden gelaufen: 4x100, Olympische, 4x400 und 10x1/4 Rundenstaffel. Die zweite Klasse trägt 200 und 1500 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen aus, außerdem einen Dreifachsprung auf 200 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen. Eine 4x100 Meter-Staffel und der Vereins-Wanderpreis ergänzen das Programm. Dem erfolgreichsten Wettkämpfer winkt außerdem der im Jahre 1928 gestiftete Wanderpreis des früheren britischen Vizeregiments, Herrn le Man.

Über das Meldeergebnis zu den Konkurrenzen wird noch berichtet werden.

\* Auf der musikalischen Abendfeier in der Reformierten Kirche am Sonntag wird Fräulein Hanna Richter mehrere Vorträge vortragen, unter

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1985). 19,20: Klarinettensofi.
- 20,20: Solistenabend. 21,50: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11,15: Schallplatten. 15,20: Jugendliebe. 19: Vieder. 19,35: Erzählung der Woche. 22,30 bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 825). 16: Vesperepredung naturwissenschaftlicher Bücher. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Eperanto. 20: Oberchristliches Sängerefest. 22,30: Bericht über Radrennen.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7: Kurkonzert Hamburg. 13: Walzerstunde. 23,15: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 15,15: Militärmusik. 16,30: Kurkonzert Sopot. 19: Leichte Abendmusik. 22,30: Tanzmusik.
- Königsruherhausen Deutsche Welle (Welle 1635). 12: Feierstunde. 17,30: Vortrag Prof. Viti, Pädagogen der Gegenwart.
- Kanonenberg (Welle 472). 7,30: Brunnenkonzert. 13,05: Konzert. 16,05: Frauenstunde. 17,30: Vesperkonzert (Wahler). 20: Lustiger Abend. 24: Meister des Jazz.
- London (Welle 356). 18,45: Militärmusik. 20: Sinfoniekonzert. 22: Violinkonzert.
- Prag (Welle 486). 20,46: Dudelsackmusik. 21,10: Duvertüren.
- Wina (Welle 525). 17: Bettliche Kompositionen. 19,03: Sendespiel. 21,30: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 20: Kabarett. 21,40: Unterhaltungsmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 15,30: Nachmittagskonzert. 19,30: Veltere Tänze. 21: Operette „Der Mikado“ von Gilbert.
- Wien (Welle 517). 15,30: Konzert. 17,30: Zeitgenössische Vieder. 18,36: Männerquartett. 20,06: Lustspiel: „Großpapa“ von Dorf. Anschließend Tanzmusik.

anderen das „Schlafende Jesustind“ von Hugo Wolf und eine Solofantatie für Sopran, Violine und Orgel, welche D. Bugebude ursprünglich für seine „Geistlichen Abendmusiken“ komponierte und die zu den Gipfeln seines musikalischen Schaffens gehört. Hans Fromholz spielt als Einleitung Bachs Fantasia in g-moll und Regers „Arie eleison“. Der Kirchenkonzertchor wird durch Gleds Hymne „Herr, Erlöser“, Franz Schuberts „Lied auf Gott“ und Mendelssohns „Wirt dein Anliegen auf den Herrn“ zu Gehör bringen.

\* Gastspiel des Kauener Neuen Jüdischen Theaters. Am Sonnabend abend gibt das Kauener Neue Jüdische Theater im Schützenbau ein einmaliges Gastspiel. Bemerkenswert ist dabei, daß der auch hier von seinen früheren Gastspielen bestens bekannte Schauspieler Leonid Solow die Hauptrolle und die Leitung der Kauener Theatergesellschaft übernommen hat. Nach einer erfolgreichen Tournee in Südamerika, ist Solow, der eine Zeitlang ein eigenes Theater in Paris leitete, neuerdings nach Kaunas zurückgekehrt, wo er wiederum die künstlerische Leitung des Jüdischen Theaters für Litauen in die Hand nimmt. Im April 1927 schrieb der Kritiker des „Memeler Dampfboot“ (Nr. 80) über das Auftreten Solows u. a.: „Der Darsteller der Titelrolle ist ein Schauspieler großen Formats mit genauer Natürlichkeit und großer Eindringlichkeit, sein Wesen und sein Spiel erinnern an den Künslertypus eines „Paul Wegner“. Diesmal bringt das jüdische Gastspiel ein erschütterndes Trauerspiel „Der Vater“ aus der Weltliteratur. August Strindberg war seiner Zeit einer der bedeutendsten Vertreter der modernen sogenannten realistischen Schule. Vor etwa drei Jahren hat kein Geringerer als Paul Wegner hier im Städtischen Schauspielhaus die gewaltige Titelrolle des Mittelmärsers als Vater gegeben. Es ist interessant, daß dieses Stück jetzt in jüdischer Mundart und die markante Titelrolle in der Person Solowows zu sehen. In der Wiedergabe der populären Tragödie wird auch die deutsche Schauspielerin Denny Lehmann, welche sich einen Ruf als Darstellerin am Deutschen Theater-Berlin erworben hat, mitwirken.

\* Werbeveranstaltung des „Radfahrer-Vereins Memel II“. Uns wird geschrieben: Für Sonnabend abend hat der „Radfahrer-Verein Memel II“ eine Werbeveranstaltung in Form einer Radtour angelegt. Um 8 Uhr abends versammelten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Lampen geschmückten Rädern vor der Luifenapotheke auf Schmelz und fuhren unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Mühlenstraße bis zur Schilfabrik, und von da zurück zum Vereinslokal Schumann. Hier findet anschließend ein Beisammensein für Mitglieder und Gäste statt.

\* Dampferverkehr nach Schwarzort. Der zwischen Memel und Schwarzort verkehrende Dampfer „Viktuanta“ fährt, wie uns geschrieben wird, nach dem bestehenden Fahrplan nur noch bis einschließlich Sonntag, den 31. August. Ab 1. September stellt er diese Fahrten ganz ein; doch wird an seiner Stelle einige Tage später ein anderer Dampfer verkehren, der nach einem neuen Fahrplan zwischen Memel und Schwarzort fahren wird.

\* Wiedererwachte „Liebe“. An einem der letzten Abende spielte sich in der S.-Straße ein ergötzlicher Vorfall ab. Ein Chemann a. D. verfiel sich in durch Alkohol gehobener Stimmung auf die Idee, seiner früheren Geliebten einen Besuch abzustatten. Die Ehefrau a. D. war jedoch anscheinend der Ansicht, daß sich eine Visite außerhalb der offiziellen Besuchszeit, die schon lange verstrichen war, nicht schickte und nahm den Besuch nicht an. Der Chemann erblickte in diesem Verhalten eine Verletzung seiner Mannesehre und beschloß, da er keine Verbesserung war, die ihren Gram in sich versenkte, sondern einer, der nach Wilhelm Buschs Grundsatz handelt „So dich jemand schlägt auf deinen linken Waden, reiß ihm das Auge aus und wirf es von dir“, den Schimpf auf der Stelle zu rächen. Angesichts der Unmöglichkeit, in die Wohnung seiner ehemaligen Frau zu gelangen, war das etwas schwierig, denn mit Schimpfen wollte sich der Betrunkene offensichtlich nicht begnügen. Er sammelte daher Steine, postierte sich dem Hause gegenüber und erschütterte ein „Bombardement“, unter dem nicht nur die Seele seines ehemaligen Ehekreuzes, sondern auch der Verputz und die Fenster ihrer Behausung litten. Die Ehefrau war sprachlos und tränenlos und erst als ein Vertreter der Staatsgewalt erschien, und die „Defektheit“ groß genug war, öffnete sie ihre Schwestern, die dann auch einem gewaltigen Tränenstrom den Weg freigaben. Der Polizeibeamte bemühte sich redlich, den kriegerischen Mann zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Fortgehen zu veranlassen. Schließlich konnte der Ehegatte a. D. aber der Rede- und Tränenflut doch nicht mehr widerstehen — vielleicht war auch nur sein Arm erlahmt — und er zog auf Socken, die Stiefel zusammengeknüpft über die Schulter gehängt, ab. Ja, wenn die Liebe in sich umfaßt!

\* Ein wilder Motorradfahrer. Gestern nachmittag um 6 Uhr fuhr ein Motorradfahrer in der Friedrich-Wilhelm-Straße einen Radfahrer namens Brennemann und die Arbeiterin Sophie Zebrowitzka an, die ihm nicht mehr rechtzeitig ausweichen vermochten. Die beiden stürzten, blieben aber unverletzt, während die Räder beschädigt wurden. Der Motorradfahrer fuhr wie üblich rasch davon, indessen konnte seine Nummer festgestellt werden. Es handelt sich um das Militärmotorrad 525.

\* Grober Unfug. Zwei junge Leute, es handelt sich um die Arbeiter Fritz Vint, Fuchstraße Nr. 1, und Antanavicius aus Bommselstraße 61, die sich anlässlich der Kontrollversammlung erheblich angegrunten hatten, schauten sich an einem vor der Milchhandlung Schattauer stehenden Milchwagen des Volkereibeiters F. Rudat zu schaffern und kippten ihn um, wobei 60 Liter Milch und sechs Liter Sahne ausgegossen wurden. Die beiden Übeltäter machten sich rasch aus dem Staube, konnten jedoch gestellt und zur Anzeige gebracht werden.

\* Schlägerei. Nach einem Aethergelage war der Arbeiter Martin Fr. mit seinem Vogierwirt, dem Arbeiter Kazimir W., Mühlenbammstraße, in Konflikt geraten. Auf den Wortwechsel folgte eine Schlägerei, bei der Fr. so erheblich verletzt wurde, daß er sich in das Krankenhaus begeben mußte.

\* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Freitag ist im hiesigen Wohlfahrtsgebäude ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Täter ist mittels Nachschlüssel in einen Büroraum gelangt, hat eine Tischplatte gewaltsam aufgedrückt, aus den Schubfächern eine Geldkassette, in der sich drei Lit befanden, mitgenommen. — In derselben Nacht ist im Hause Große Wasserstraße 1 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Täter haben sich mit Nachschlüssel Zugang zu den im Hause befindlichen Kontorräumen verschafft und aus einem verschlossenen Schreibtisch 50—70 Lit Wechselgeld entwendet.

\* Fahrraddiebstahl. Am Abend des 16. August ist ein vor dem Hause Fischerstraße 8 stehendes Kraftrad, Marke „Aniela“, mit schwarzem Rahmen ohne Koffelgel, gelben Radfelgen und roter Kontinentalbereifung gestohlen worden.

### Ist Alkohol gut gegen Schlangenbisse?

Die Geschichte von Schlangen und Schlangenbissen, die man immer wieder lesen kann, werden in einer amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschrift auf ihren Tatsachengehalt hin untersucht. In den Vereinigten Staaten ist das beliebteste Mittel, mit dem man sich gegen die Folgen eines Bisses schützt, der Branntwein, womit ziemlich viel Mißbrauch getrieben wird. Dabei haben ärztliche Untersuchungen erwiesen, daß der Alkohol im Gegenteil die Widerstandskraft des Herzens gerade da herabsetzt, wo sie am nötigsten wäre. Dagegen haben sich die Sera gegen Gift ausgezeichnet bewährt, sobald die Zahl der Todesfälle durch Schlangenbisse in Brasilien von 155 im Jahre 1907 auf 3 im Jahre 1924 zurückging. Allerdings erschwert die Tatsache, daß für die verschiedenen Gruppen von Schlangen verschiedene Sera benötigt werden, die Behandlung nicht unwesentlich.

Die Ansicht, daß Alter an der Klapperschlange könne aus der Zahl ihrer Klapperglieder abgelesen werden, stimmt auch nicht genau, sondern nur dann, wenn der schon bei der Geburt vorhandene Endknopf noch vorhanden ist. Die Zahl der neuangelegten Glieder schwankt, je nach den Lebensbedingungen, um 3 jährlich. Es ist auch nicht zu beweisen, daß diese Schlangen in Schmerz und Bedrängnis durch Biß Selbstmord begehen; im Gegenteil: sie sind gegen ihr eigenes Gift immun. Sie überschreiten ohne Weiteres auf dem Boden liegende Nohhaare oder mit Krebse gezogene Striche. Auch der Aberglaube, sie lebten mit Prärieindianen friedlich zusammen, verdient ebenso Zurückweisung wie die törichte Ansicht, noch spätere Generationen könnten durch das Nagen mit einem abgebrochenen Gift zu Tode gebracht werden. Nach unruhiger ist die Befauptung, eine andere Schlangengattung zerfalle, wenn man mit einem Stod daraufschlage, in Stücke, die sich nachher wieder vereinigen. Die hier in Frage kommende Schlange ist in Wirklichkeit eine Eidechse ohne Füße, die aber im übrigen die anatomischen Eigenheiten der Eidechse hat. Wie allen anderen Eidechsen kann man auch dieser ohne weitere Schwierigkeiten den Schwanz abhauen, da Muskelbündel dort sofort die Blutgefäße zusammenpressen und Blutverlust verhindern. Der abgehauene Schwanz macht noch krampfartige Reflexbewegungen, was zur Fabel von seinem Eigenleben Anlaß gab. Auch schänkt der Schlangenglied die Beutetiere keineswegs so, daß sie ins Maul der Schlange kriechen; sie werden höchstens vor Furcht gelähmt.

Da Schlangen völlig taub sind, wird ihr taumähtiges Wiegen nicht durch die Musik der Schlangenschwörer verursacht, sondern durch die Bewegungen des Oberleibes der Schwörer. Diese Artisten machen sich durch allmählich gesteigerte Giftböfen gegen Biß immun. Viele Schlangen bringen zwar lebende Junge zur Welt, aber diese werden im Körpermutter nicht durch das Blut des Muttertieres genährt, sondern durch das Reserve-

dotter der Eier. Der allen Menschen eigene Abscheu gegen Schlangen findet sich meist nicht bei Kindern, sondern nur bei Erwachsenen. Eine andere Schlange sucht durch starkes Aufblasen ihrer Lungen und Aufsperrn des Maales sowie durch bestimmte Geräusche den Feind zu schrecken, beißt aber nicht. Auch die Erzählung, daß Schlangen mit ihren spitzen Schwanzenden verwunden können, ist eine Fabel. Sie können ebenfowenig aus Kuh-eutern Milch saugen, wozu ja der Bau ihres Maales ganz ungeeignet ist. Doch mag es wohl vorkommen, daß sie aus dem Milchmag der Ragen naschen. Ob die Berichte, daß Schlangen im Augenblick der Gefahr die Jungen durch Aufnehmen ins Maul schützen, wahr ist, erscheint ungewiß. Unmöglich wäre es nicht.

### Standesamt der Stadt Memel

Vorgaben: Schmiedegeselle Martin Wilhelm Juraska mit Etne Angullies, beide von Stankeiten, Kr. Memel.  
Geboren: Ein Sohn: dem Landesrat Georg Mikus, dem Arbeiter Hans Urban von hier.  
Gestorben: Otto Georg Wendts, 5 Monate alt, Christa Vieslotte Labrenz, 2 Jahre alt, Grete Anni Beck, 2 Monate alt, von hier.

### Schöffengericht Memel

Tätliche Beleidigung. Ein Arbeiter hatte eines Abends in verschiedenen Lokalen gezecht und war schließlich stark betrunken. In diesem Zustande überkam ihm eine große Rauflust. In der Kantstraße wollte er sich mit raubhüben Händen auf einen Passanten stürzen. Diesmal kam er aber an die falsche Adresse. Der Passant war ein Kriminalbeamter in Zivil, der den rauschlütigen Trunkenbold für verhaftet erklärte und zur Wache bringen wollte. Das war nicht so einfach, da der Mann sich wiederholt zur Wehr setzte, sogar den Beamten ins Gesicht schlug und bei dem Ringen den Mantel des Beamten zerriß. Der Angeklagte erklärte, daß er sich infolge seiner Trunkenheit auf nichts besinnen könne. Da er noch nicht vorbestraft war und sich auch bei dem Beamten entschuldigend hatte, kam er mit der milden Strafe von 200 Lit oder 20 Tage Gefängnis davon.

Diebstahl. Der Kapitän eines hier im Hafen liegenden Dampfers lud eines Abends zwei Sittenmädchen zu sich aufs Schiff, wo sie mit Alkohol reichlich versorgt wurden. Als sie die Gastliche Stätte verließen, nahmen die Mädchen mit, was ihnen gerade in die Finger kam, Tischdecke, Handtücher usw. Die Angeklagten waren gefällig. Das Urteil lautete gegen jede auf zwei Wochen Gefängnis.

### Schöffengericht Prökuls

Drei Wochen Gefängnis wegen Fahrraddiebstahls. Dem Ruffler Sylvester J. aus K. wurde vorgeworfen, ein der Wofrau J. gehörendes Rad entwendet zu haben. J. der aus der Untersuchungsvorgang wurde, behauptete, die Frau hätte ihm das Rad zum Ausgleich von Forderungen, die er an sie gehabt hätte, gegeben. Das Gericht gewann indessen durch die Beweisführung ein anderes Bild und verurteilte den Angeklagten zu der eingangs erwähnten Gefängnisstrafe.

Verbot gegen Viehschlachtpolizeiliche Anordnungen. Die Besitzer Julius A. aus Dv. und Johann S. aus Sch. hatten von dem Besitzer Bl. aus Zogai in Großlitauen ein vier Zentner schweres Schwein zum Preise von 400 Lit gekauft und das Tier über die frühere Grenze gebracht, ohne es durch den zuständigen Amtstierarzt untersuchen zu lassen. Das Schwein wurde in Dv. bei dem Besitzer A. untergestellt, jedoch nicht zum Schweine-register angemeldet. Nach etwa acht Tagen verkaufte man es an den Besitzer Johann T. aus Dv. weiter; auch hierbei wurden die schengenpolizeilichen Bestimmungen nicht beachtet. In der Hauptverhandlung bestritten A. und S., das Schwein über die Grenze transportiert zu haben, gaben aber die übrigen ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu. Durch die Beweisführung wurden sämtliche Angeklagten außer Bl. überführt und wegen Vergehens gegen die schengenpolizeilichen Bestimmungen verurteilt: A. zu vier Wochen Gefängnis und 200 Lit Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Gefängnis, S. zu vier Wochen Gefängnis und 100 Lit oder weiteren zehn Tagen Gefängnis und T. zu 50 Lit oder fünf Tagen Gefängnis; Bl. wurde freigesprochen, it.

### Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche. Sonnabend, abends 9 Uhr, Abendfeier, Gen.-Sup. D. Gregor. Sonntag, 9 1/2 Uhr, Jahresfest des Memelländischen Bauverbands der Ev. Frauenhilfen. Predigt: Sup. Garmeister, Ragrit. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Waldgottesdienst, Fr. Leitner. 8 Uhr abends Nachfeier. (Reformierte Kirche.) Montag, 9 Uhr, im Konfitorium Jahresversammlung mit Vortrag. Mittwoch, den 3. September, 4 Uhr, Frauenhilfe II (ausnahmeweise).
- Englische Kirche. Hauptgottesdienst fällt aus. (Festgottesdienst in der Johanniskirche.) 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [5108]
- Ev.-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Prief. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Feierstunde anlässlich des Bauverbandsfestes der Frauenhilfen. [5092]
- Jakobskirche. 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. Ribbat. 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Fr. Ribbat; 4 1/2 Uhr Büro, Jungmädchenverein I. Schule B u d d e l e h m e n: Am 7. September, 9 1/2 Uhr, deutscher und 11 Uhr litauischer Außengottesdienst mit Beichte und Abendmahl, Fr. Ribbat. [5093]
- Rathol. Kirche. 7 Uhr Frühgottesdienst. 8 1/2 Uhr Schilergottesdienst (deutsch), 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr Hochamt und litauische Predigt. 7 1/2 Uhr Rosenkranz und Segen. 9 Uhr Gottesdienst in Dahlen. Montag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, Jungfrauenverein.
- Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Nachm. 2 Uhr litauisch, Schepputis, 4 Uhr deutsch, Rosmislonski. 7 Uhr Jugendbund. [5095]
- Papstengemeinde, Neuer Park. 9 1/2 und 3 Uhr Prediger Dreher, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Pred. Dreher. [5084]

Morgen beginnt unser neuer Roman  
**Der werfe den ersten Stein**  
 Roman von Grete Grombacher

Memelgau

Kreis Memel

\* Drawöhnen, 20. August. [Annehmbare Beute.] Am Mittwoch...

\* Jodels-Jonell, 20. August. [Fahrrad gefunden.] Vor einigen Tagen...

Kreis Heudekrug

hn. Pafischen, 20. August. [Verwertung von Fallobst.] Da die Obstpreise...

hn. Metterkrug, 20. August. [Geschichtliches.] Es war im Jahre 1678...

ik. Ainen, 20. August. [Diebstahl.] In der Nacht zu Montag...

atrobatischen Schwunge über die ca. zwei Meter hohe...

au. Grabuppen, 20. August. [Unfall.] Der Besitzer G. aus Kallängen...

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 27. August. [Verladetage.] Der Auftrieb am heutigen...

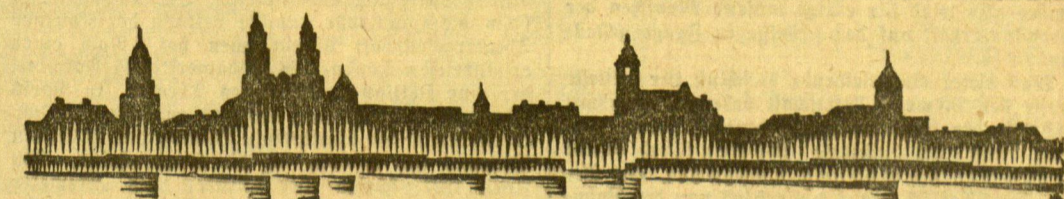
an. Schmalleningen, 20. August. [Ertrunken.] Am Mittwoch in den Nachmittagsstunden...

R. Gintskien, 28. August. [Ehemaliges Rommel.] Unter den zahlreichen Hügel und Bergen...

vernichtet worden. Die Verehrung der Gottheit an dieser Stelle...

Distpreußen

\* Gerdanen, 20. August. [Ein weißes Reh.] Gutsbesitzer Hering aus Ratschal...



Kaunas, 29. August

h. (Tel.) Plötzlicher Tod. Gestern ist im Wartezimmer des Kanauer Arztes...

h. (Tel.) Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittags in der Memel...

h. (Tel.) Kommunistiche Propaganda. In der vergangenen Nacht...

h. Osta, 20. August. (Tel.) [Zusammenstoß.] Am Dienstag...

h. Poniewiez, 20. August. (Tel.) [Tod durch Blitz.] Während eines Gewitters...

bemerkt und zunächst für einen Hund gehalten. Das fliehende Tier...

\* Alenkein, 28. August. [Eine Schwindlerin.] Zu einem hiesigen Friseur...

Der Altkleriker Biluweit aus Heindendorf, Kreis Labiau...

Ein Arbeiter aus Neumarck (Kr. Stuhm) wurde im Walde von Klein-Waplis...

auf der Stelle getötet. In dem Dorfe Baiunkat ermordete der Landwirt...

h. Zaraski, 20. August. (Tel.) [Schadensfeuer.] Am 27. Schafe verbrannt...

Erzherzog Albrecht hat am 28. Juli in London die geschiedene Frau...

Marktberichte

fr. Pröfults, den 27. August 1930

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Roggen, etc. Columns include item name and price.

o Coadjuthen, den 28. August 1930

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, etc. Columns include item name and price.

Advertisement for 'Zubildamsfest' in Dawillen, featuring a pig illustration and text about the festival and a landowner's offer.

Advertisement for 'Lehrfräulein' (teaching girls) in Coadjuthen, mentioning a school and contact information.

Advertisement for 'Zuchteber' (breeding pigs) in Naujeningfen, featuring a pig illustration and details about the breeding program.

Advertisement for 'Molkereilehrling' (dairy school) in Pröfults, offering training and a stipend.

Advertisement for 'Anzeigen in diesem Teil' (ads in this section) for farmers, listing various services and contact info.

Large advertisement for a book '5 7 Uhr abends Roman von Paul Gieemos' by Martin Penchtwanger, published by Naondruck.

Text block containing a story or report, starting with 'kam dadurch noch einen weiteren Hinweis auf seine Schuld...'.

Text block continuing the story or report, starting with 'am fünften Februar der Fall gewesen zu sein...'.

Text block continuing the story or report, starting with 'das Temperament durchgegangen. Sie glaubte, er wollte sie demütigen...'.

# „Fünfjahrplan in vier Jahren“

\* Berlin, 28. August.

Vor kurzem hörte man, daß die von der russischen Regierung aufgelegte innere Anleihe zur Finanzierung der Fünfjahrplanaufgaben nicht den Erfolg erbrachte, den man erhofft hatte. Im ersten Propagandamonat sind statt 400 nur knapp 132 Millionen gezeichnet worden. Wenn es auch der russischen Regierung auf Grund der ihr gegebenen Machtmittel mit der Zeit gelingen wird, aus der Masse der Bevölkerung die Summen herauszupressen, die sie benötigt, so zehren doch die Schwierigkeiten bei der Verwirklichung der Anleihe, wie groß schon jetzt die Bedenken sein müssen, die eine überwiegende Mehrheit des russischen Volkes dem gigantischen Projekt der Regierung entgegenzusetzen. Man hat hier zu beachten, daß die Auflegung der Anleihe unter einem Trommelfeuer wirkungsvoller Reklamemethoden erfolgte, Film, Radio, Vorträge, Presse, der ganze Apparat der Genossenschaften — alles wurde für eine ganz großzügige Propaganda verwandt. Die bisherigen Zeichnungsergebnisse zeigen, daß sie fehlgeschlagen ist und daß die Schwierigkeiten zur Verwirklichung des Fünfjahrplanes immer mehr im Zunehmen begriffen sind.

Die innerussische Anleihe ist unter dem Schlagwort „Fünfjahrplan in vier Jahren“ aufgelegt worden. Diese Parole will besagen, daß die russische Regierung den Plan, der im Laufe von fünf Jahren realisiert werden sollte, bereits schon in vier Jahren durchzuführen gedenkt. Das ist eine Anfechtung, die glaubhaft machen könnte, daß die Einzelheiten der praktischen Durchführung sich rascher haben verwirklichen lassen, als man dies zu Beginn der Fünfjahrarbeit erhofft hatte. Diese Annahme ist falsch. Wenn die Russen jetzt ihre größte Energie auf das Ziel setzen wollen, ihren Plan bereits schon nach dem vierten Jahre der Inangriffnahme der Arbeiten zu verwirklichen, so geschieht dies nur aus der Erkenntnis, daß die steigende Not im Lande und die immer mehr fortschreitende Verarmung der Bevölkerung Erscheinungen zeitigen muß, die unter Umständen das ganze Werk in Frage stellen können. Man glaubt in Moskau also nicht, daß das russische Volk fünf Jahre lang „durchhalten“ wird. Weitergehende Versprechungen und eine buntpartige Ausmalung aller Möglichkeiten, die sich nach Fertigstellung des Planes für das Lebensniveau des russischen Volkes ergeben könnten, haben die Massen zu einer Opferbereitschaft geführt, deren Ausmaß nur der erkennen kann, der die Not in den Städten Rußlands, die Lebensmittelverknappung, das Schlangenfieber, die Einführung von Brotmarken, all die Erscheinungen eines wirklich notleidenden Volkes kennen gelernt hat. Auch die Fähigkeit zum Durchhalten eines Volkes hat ihre Grenzen. Diese Grenzen scheinen nicht mehr weit zu sein, das haben auch die Sowjets erkannt, deshalb eben ihr Entschluß, die Arbeiten zu forcieren.

Man kann die augenblicklichen Schwierigkeiten der russischen Regierung nur erkennen, wenn man sich die Grundzüge des Fünfjahrplanes vergegenwärtigt. Was wollen die Sowjets innerhalb von fünf Jahren alles verwirklichen? Welche Mittel wollen sie zur Realisierung ihres Planes aufwenden? Welche Hoffnungen auf die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands setzen sie auf die Fertigstellung ihres Werkes? In den Jahren 1928/29 bis 1932/33 ist die Summe der Kapitalinvestitionen auf 64,4 Milliarden Rubel festgesetzt (gegen 26,5 Milliarden in den Jahren von 1927/28). Der Plan sieht den Bau von 42 neuen Ueberlandzentralen mit einer Krafterzeugung von 22 Milliarden Kilowatt vor. Neue mächtige Stahlwerke und Schmelzen sollen die Gubstschewaproduktion auf 10 Millionen Tonnen steigern. Die jährliche Kohlenförderung soll von ihrem bisherigen Stand von 35 Millionen Tonnen auf 75 Millionen Tonnen im Jahre 1932 gebracht werden. Die Maschinenbauindustrie sieht eine Steigerung um das Dreifachfache, die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen um ein Vierfaches vor. Die chemische Industrie soll in den Jahren 1932/33 8 Millionen Tonnen gegen nur 175 000 Tonnen im Jahre 1927/28 produzieren. Das Schwermetall des Planes liegt nicht so sehr auf den quantitativen Entwicklungsbedingungen als vielmehr auf der qualitativen Steigerung der industriellen Erzeugung

durch Erneuerung des gesamten Produktionsapparates, durch eine technisch-organisatorische Betriebsaufstellung und vor allem durch Festlegung der Arbeitsdisziplin, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und als deren Folge eine Senkung der Produktionskosten zu ermöglichen. Nach dem Plan soll im Laufe der für seine Verwirklichung vorgesehenen fünf Jahre eine Verringerung der Selbstkosten der industriellen Erzeugung um rund 37 Prozent ermöglicht werden, die sich auf die einzelnen Jahre fast gleichmäßig verteilen. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß diese vorgezeichnete Senkung der Selbstkosten zu Beginn des dritten Jahres der Arbeiten auch nicht annähernd in der geplanten Stärke durchgeführt werden konnte. Trotz großer Anstrengung der Regierung gelang es nicht, die Steigerung der Höhe an die der Arbeitsleistung anzupassen. Die Berechnungen der Sowjets sind schon allein durch diese eine Feststellung ins Wanken geraten. Wenn die Sowjets nichtsdestoweniger sich jetzt dazu entschließen, ihren Fünfjahrplan innerhalb von vier Jahren zu verwirklichen, so stellt dies angesichts

der großen Mißerfolge der bisherigen Arbeiten einen Verzweiflungsschritt dar, der umso bedenklicher ist, als die Not des Volkes immer größer wird.

Zahlreiche Fabrikanlagen sind neu entstanden, neue Industrien sind mit Hilfe der investierten Kapitalien errichtet worden, aber alles liegt noch in den Anfängen, die neu geschaffenen Werte verzinsen sich noch nicht, die große Masse der Bevölkerung verspürt noch keine Erleichterungen. Die Bauern, die zu einem großen Teil den neu zusammengefügten Kollektivwirtschaften zugeführt werden konnten, haben gerade durch diese Organisation eine Macht erhalten, die sie früher nicht besaßen. Ihre Forderungen an die Regierung sind daher größer und zwingender geworden. Man hat hier zu beachten, daß bei der Kollektivierung der Landwirtschaft nicht die Größe der Saatfläche entscheidend, sondern die Zahl der Zentner Getreide, die der Staat bekommt. Und hier liegt es noch sehr im Argen. Ob es den Sowjets gelingen wird, die tatsächliche ausgebrochene Fünfjahrplan-Krise zu überwinden, werden die nächsten Monate zeigen.

# Die reichste Goldgrube

## Die Bank von England als Kompagnon des Entdeckers in Europa

\* Athen, 28. August.

Eine Nachricht ging kürzlich durch die Weltpresse, die die Gründung einer Aktiengesellschaft anzeigt, die mit der Entdeckung von Goldfeldern im nördlichen Griechenland im Zusammenhang steht. Hinter dieser kaum beachteten Wirtschaftsmeldung steht jedoch eine nicht alltägliche Sensation, der das Auffinden einer direkt märchenhaft anmutenden reichen Goldmine zugrunde liegt. In der Gründung der Aktiengesellschaft, die soeben beim Athener Amtsgericht registriert wurde, nimmt die Bank von England einen beachtenswerten Anteil. Die in Frage stehende Goldmine, die wohl sehr bald die Phantasie der Abenteurer aller fünf Erdteile beschäftigen wird, liegt in der Nähe der Drißakli-Arti-Gebirge auf der griechisch-jugoslawischen Grenze auf griechischem Hoheitsgebiet.

Vor Jahren wurde sie von einem gewissen Wladislaw Kaszowinsky entdeckt. Seitdem wurde die Entdeckung von Fachleuten überprüft, die ausnahmslos festgestellt haben, daß es dem glücklichen Entdecker gelungen ist, die reichste und umfangreichste Goldgrube Europas aufzufinden. Denn die Grube soll, vorsichtig berechnet, nicht weniger als fünf Milliarden Reichsmark an Rohgold enthalten, ein Wert, der das Zweifache des Gold- und Weisenbestandes der deutschen Reichsbank wesentlich übersteigt. Nicht minder interessant als das Auffinden der Goldgrube ist die Person des Entdeckers, dessen Name wohl in sehr kurzer Zeit einer der populärsten auf dem Balkan sein mag. Wladislaw Kaszowinsky, den man in seiner Vaterstadt Staribecje als einen Phantasten und Abenteurer ersten Ranges kannte, war ein Träumer, ein Vagabund, der seine Jugend in einem selbstgebauten, primitiven Laboratorium zwischen Reizorten verbracht hat. Ein moderner Alchimist, dem das Gold keine Ruhe ließ, überredete er von Staribecje, der damals noch ungarische Stadt, um 1890 herum nach der unter türkischer Herrschaft stehenden Provinz Thrazien, wo er sich weiter seiner Vagabundenshaft hingab. Unterdessen machte er große Aufregung in die Umgebung, und indem er die Erdbarten untersuchte, fand er zu seiner Ueberraschung, daß eine große Bodenschicht in der Umgebung von Art-Gisar in beträchtlicher Tiefe Gold enthält. Ueber die Bedeutung seiner Entdeckung war er sich vom ersten Augenblick an klar. Vermög seiner chemischen Kenntnisse analysierte er bald mit ziemlicher Genauigkeit den Goldgehalt der Erde und die Tiefe der Grube. Dann machte er sich Notizen von der Lage des Goldgebietes und all dies hielt er höchst geheim. Ein Jahr später, als er als Soldat neuerlich in diese Gegend kam, untersuchte er nochmals den Fundort und beschloß, in der Nähe zwecks weiterer Versuche seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Von seinen Erparnissen baute sich Wladislaw Kaszowinsky ein Häuschen in Art-Gisar und richtete es sich als Laboratorium ein. Bald darauf nahm er ganz im Geheimen die Ausdeutung der Grube in Angriff und bereits nach kurzer Zeit konnte er eine ansehnliche Menge von Goldbarren sein Eigen nennen.

Die Entdeckung konnte naturgemäß nicht lange ein Geheimnis bleiben, Kaszowinsky'scheinbar ein

stielhafte Lebensweise und sein Reichtum lenkten die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf ihn. Nun wurden auch die Lokalbehörden auf den Mann aufmerksam. Sie ließen ihn von Detektiven beobachten und bald konnte festgestellt werden, daß Kaszowinsky regelmäßig nach der mazedonischen Hauptstadt Saloniki fuhr und dort Rohgold verkaufte. So kam das schwer gehütete Geheimnis ans Tageslicht. Nicht wenig übertrieben verbreitete sich die Nachricht von den Goldminen bis nach Konstantinopel. Selbst der damalige Sultan Abdul Hamid hörte davon und er ordnete persönlich die Verhaftung Kaszowinsky's an. Der Entdecker kam ins Gefängnis. Nach einigen Tagen teilte man ihm jedoch mit, daß seine Freilassung mit der Bedingung verknüpft wäre, Abdul Hamid bzw. dem türkischen Staate, die genauen Aufzeichnungen der Fundstellen seines Goldes zu überlassen. Außer seiner sofortigen Freilassung wurden ihm noch 100 000 türkische Pfund angeboten. Kaszowinsky ließ sich zum Schein auf die Bedingung ein. Bald darauf verließ Kaszowinsky die Türkei und begab sich nach Oesterreich. Er mußte, warum er es so eilig hatte. Die Pläne, die er dem Sultan persönlich überreicht hatte, waren, wie man sich sehr bald klar wurde, falsch, und an den Stellen der darauf eingezeichneten Gruben fand man nichts außer Steinen und gewöhnlichem Sand.

Erst als Thrazien unter griechische Herrschaft gelangte, fand Kaszowinsky den Mut, in die Grubengegend zurückzukehren. Es gelang ihm, die Fundstelle erneut aufzufinden, und nun schloß Kaszowinsky vor etwa einem Jahre einen Vertrag mit der Bank von England, die die Finanzierung der Grubenarbeiten übernahm und ihrem Entdecker die Leitung dieser Arbeiten mit unbeschränkter Vollmacht übertrug. Der Erfolg der bisherigen Arbeiten bestätigte voll und ganz Kaszowinsky's Feststellungen und in verhältnismäßig kurzer Zeit hat man bereits Gold im Werte von 400 Millionen Dinar, d. h. etwa 20 Millionen Mark, aufzage gefördert. — Heute ist Kaszowinsky der Held des Tages.

## Um die Arbeitszeit in den Bergwerken

\* London, 27. August. „Daily Herald“ meldet: Das Arbeitsministerium hat Vertreter Deutschlands zu einer im nächsten Monat abzuhaltenden Konferenz in London eingeladen, um über die Frage der Arbeitszeit in den Bergwerken zu verhandeln, in der auf der im übrigen erfolgreichen Genfer Besprechung keine Einigung erzielt werden konnte. Es verlautet, daß die Gelegenheit gleichzeitig dazu benutzt werden wird, um eine Einigung über den internationalen Weltmarktplan zu erzielen. Der Bergbauernsekretär und die hohen Beamten des Bergbauamtes glauben, daß ein Abkommen über die Arbeitszeit nur dann in Anwendung treten kann, wenn es von einem Plan zur Regelung des Kohlenmarktes auf den Exportmärkten begleitet wird. Die britischen Bergwerksbesitzer sind zur Zeit noch nicht genügend organisiert, um einen bestimmten Plan aufzustellen, aber die Hervorragenden unter ihnen sehen ein, daß das Programm eingehend erörtert werden müßte.

# „Der Anschluß ist kein Handelsgeschäft“

\* Wien, 27. August.

Die Wiener Neuesten Nachrichten schreiben unter der Ueberschrift: „Seine Erhaltung“ folgendes: Duerreibeieren oder Besorgnisse, mit diesem Titel kann man eine Reihe von Ausführungen überschreiben, die in den letzten Tagen durch die Presse gegangen sind und sich mit der Anschlußstimmung in Oesterreich befassen. Da wird von einer Erhaltung Wien-Berlin gesprochen und von neuen Kooperationen zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien, man spricht von der Nichtratifizierung des österreichisch-deutschen Handelsvertrages, von der österreichischen Unfreundlichkeit gegenüber der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken, zufolge des Planes der Errichtung der Westtiroler Kraftwerke, man erzählt, daß sich die reichsdeutsche Verwaltung der Alpen Montangesellschaft in die österreichische Politik einmengen wollte, daß die Brücken zwischen österreichischer und deutscher Industrie abgebrochen würden und schließlich gebent man der Konkurrenz, die der österreichischen Schweinezucht durch reichsdeutsche Einfuhr gemacht würde. Wenn man diese Aufzählung der angeblichen Hemmnisse liest, muß man sich ehrlich an den Kopf greifen. Denn alle diese Fragen betreffen — sagen wir — Geschäftsfragen, die mit Liebe oder mit Erhaltung der Liebe doch wirklich nichts zu tun haben. Der Handelsvertrag, den Kanzler Schober in Berlin zum virtuellen Abschluß brachte, war der Schlüsselstein, der nach einer Reihe ungenügender Jahre gesetzt wurde, um von diesem Schlüsselstein aus weiterarbeiten zu können und eine bessere Entwicklung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich zu erreichen. Das war Schober's Absicht, aber auch die der reichsdeutschen Unterhändler. Das derzeitige Handelsverträge eben keine Liebeserklärungen, sondern ein Geschäft darstellen, ist eines der allerklarsten Dinge. Was für den Handelsvertrag gilt, gilt auch für die anderen angeführten Punkte. Bei den Westtiroler Kraftwerken handelt es sich um alles eher als um eine Bosheit berufener Faktoren. Die Frage der Errichtung der Westtiroler Kraftwerke wird rein kaufmännisch geprüft. Dafür bürgt der Name des österreichischen Finanzministers Dr. Fuch, und der eine Sachlichkeit ohnegleichen verkörpernde Name Schober's bürgt dafür in gleicher Weise. Denn wenn man von unbefangener Seite dem Kanzler alles nachsagen möchte, eines ist jedenfalls ein außerordentlicher Fleißariff, nämlich, daß Schober es an Liebe zu seinem deutschen Volkstum, an Freundschaft zum zweiten deutschen Staat Mitteleuropas setzen ließe, und darum sind auch jene Kombinationen, die mit einer Erhaltung Wien-Berlin Kooperationspläne im Schlepplau Italiens in Verbindung bringen, höchst geschwätzt. Der Anschluß ist kein Handelsgeschäft. Der Anschlußgedanke beruht auf dem historisch geklärten und psychologisch fest verankerten Nationalbewußtsein, dessen Durchführung man von Auslande her verzögern, bestimnt aber nie mehr verhindern kann, denn der Anschlußgedanke ist eine Selbstverständlichkeit.

## Wie steht es mit der Kapitalflucht aus Deutschland?

B. M. Berlin, 27. August.

Die Erhöhung der Steuerlasten in Deutschland haben sich naturgemäß auch in einer Steigerung der Kapitalflucht ins Ausland ausgewirkt. Ueber den Umfang dieser Kapitalflucht sind die Ansichten sehr verschieden. Nach den Berechnungen der Friedrich-Witt-Gesellschaft wird die Höhe des deutschen Auslandskapitals auf vier bis viereinhalf Milliarden Mark veranschlagt. Diese Kapitalausfuhr ist nach sachverständiger Ansicht erst in den Jahren 1927—29 erfolgt. Nach den Untersuchungen des Enquete-Ausschusses beträgt die gesamte Kapitalausfuhr zum Wiederaufbau der Handelsbeziehungen einschließlich der Kapitalabwanderung seit der Inflation bis zum Jahre 1929 nur 2—3 Milliarden Mark. Für das Jahr 1930 errechnet man bis zum Juli eine Kapitalabwanderung von 1100 Millionen Mark. Fest steht jedenfalls, daß dieser Abfluß deutscher Kapitalwerte die wirtschaftliche und finanzielle Lage im Reich außerordentlich erschwert und die Steuererhebung für alle diejenigen, die keine Möglichkeit der Steuerflucht haben, noch drückender macht. Auch hier dürfte eine Sanierung der öffentlichen Ausgaben, wie sie von der gegenwärtigen Reichsregierung erstrebt wird, mehr helfen als allgemeine moralische Betrachtungen, die ja doch nur einen sehr relativen Wert haben.

# Saiga-Antilopen

Stizze von W. von Rosenstein

Hell glänzen die Wellen des Ruban in der frühen Morgenröte. Die Grasblumen sind mit Hunderten und Aberhunderten glimmernder Diamanten besetzt. In der Ferne reitet ein Kosak; scharf und klar hebt sich seine Silhouette in der reinen Luft der südrussischen Steppe vom lichten Hintergrund ab. Vom Fluß herüber trägt die schwache Morgenbrise seinen Gesang. Jubelnd heben Tausende von Vögeln im Blau, stolz zieht der Steppenadler seine Kreise. Auf einer niedrigen Bodenerhebung steht ein merkwürdiges Geschöpf. Wäre's nicht in Südrußland, so könnte es wohl ein Reu sein. Doch nein, ein Reu nicht — aber gewiß ein Schaf! Ein Schaf? Das stimmt ebenso wenig. Und für eine Ziege, worauf die Hörner hinweisen, ist dieses Tier zu plump. Jetzt hebt es seinen ungegliederten Kopf, und ein wahrer Schweinerüssel von Windfang schnüffelt miträusch in den Morgenwind. Kleine, blasse, fast in der Wölle verborgene Augen blicken trübe in die Welt. Der Nasenrücken erscheint geschwollen — und das Ganze ist mit einem riesenähnlichen, dichten, gelblich-weißen Fell überzogen. In weichen Flocken hängt es an verschiedenen Stellen herab und läßt darunter die kurze Sommerdecke sehen. Hier und da stehen einzelne Stübe dieser sonderbaren Wesen, teils stehend, teils hockend auf schlanken Antilopenläufen. Andere liegen wieder-läufig und gleichen so wirklich am meisten Schafen. Pflöcklich schlägt dem Wächter Wolfskullerung in den Windfang. Kurz stampfen die Vorderläufe mehrmals den Boden. Im Nu ist die ganze Gesellschaft lebendig. Ein kurzes, planloses Durcheinander! Doch schnellen dabei einzelne Stübe in die Luft. Alles starrt wie gebannt nach dem Drie der Gefahr. Dann fahren die Saiga-Antilopen herum und jagen in plumpen Sätzen davon. Und nun ist es wie ein Wunder — die eben noch

so plump erscheinenden Fabelwesen entwickeln eine herartige Geschwindigkeit, daß selbst gute Reiter Mühe haben würden, sie einzuholen. Nach geraumer Weile hält das Rudel wie auf unsichtbares Kommando und äugt zurück. Erregt laufen ältere Böcke hin und her und versuchen Wind zu bekommen. Allmählich beruhigen sie sich jedoch und jehen, langsam absend, dem Fluße zu. Bogdan, ein alter Kosak, hat den Trupp mit seinen falkenartigen Augen vom jenseitigen Ufer aus erspäht, als sie, winzigen Figuren gleich, das hohe Ufer entlangzogen. Schnell ruft er Albat, den geschmeidigen Kirgisenjungen, der seit Jahren die Herde bei ihm im Tabun betreut. „He, Albat, rasch die Fuchskute! Du nimmst den dreifährigen Kaschardiner. Saigas! Wir müssen über den Fluß.“ In wenigen Minuten sind die leichten Sättel angelegt, die Vorlois an der Schmie. Die Nagaitas überm Handgelenk, geht es nach dem Ruban hinab. Frisch und läßt ist das Wasser. Mit vollen Flügen laufen Herde und Hunde. Ein ungeduldiger Stoh mit den Absätzen in die Weichen — und hinein geht es, daß es nur so spritzt. Weit ausgreifend schwimmen die harten Steppenpferde durch die scharfe Strömung. Jetzt sehen sie auf. Mit kurzen, rudartigen Sprüngen erklettern sie das felsige Ufer. Da fliehet auch schon lang ausgezogen die Antilopenherde steppenwärts. „Albat! Nach die Vorlois los! Und nun auf den Hals gelegt, mein Junge. Sieh zu, daß dein Dreifähriger mitkommen kann. Du hältst rechts, ich links.“ Wie das Ungewitter fegen sie dahin. Mit mächtigen, wiegenden Bogenschüssen, das kurze Gebirg bicht am Kopf, den langen Leder weit heraushängend, jagt Pjotr, der hochschwarze Rube, voran. In Abständen folgen fünf weitere Vorlois, den Schluß macht Witsja, offenbar ein schon etwas greisenhafter Rube. Eine halbe Stunde jagen die Männer mit ungeminderter Geschwindigkeit über die Ebene. Schaum fliegt in Flocken vom Maul des Dreifährigen; die Stute zeigt keine feuchte Stelle.

Herrlich ist der Lauf der Windhunde. Jetzt aber führt Witsja, der bedachtame Alte, während der schwarze Feuerkopf schon etwas kurzatmig zurückbleiben muß. Da beginnen die Saigas nach Hafenari Haken zu schlagen. Doch darauf sind die Hunde abgerichtet — und schon schlägelt der erste harte Bod mit durchdringendem Halswirbel im Grase. Jetzt hebt der Kirgije die Nagaita, das lange elastische Rohr mit dem Bleitropf am Ende. Ein flauerer Dieb in voller Karriere: der Leitbock überfliegt sich mit zerschmettertem Hirn. Bogdan hat bereits zwei der Antilopen erlegt. Nach etwa einstündiger Hetze ist der Rest, in alle Winde zerstreut, entkommen. Etwas abseits würgen die Vorlois einen Wolf ab, der im Trüben zu fischen versucht hatte und eine ferre Antilope wegschleppen wollte. „Auch recht“, sagt Bogdan, „den nehmen wir mit.“ Auf Albat's Arm blökt hilflos ein etwa vierzehntägiges, wolleweiches Lämmchen. Sogleich werden die getöteten Tiere ausgebrochen, an einem Grasfeuer braten die Jäger einen fetten Rücken — und wenn das Fleisch auch reichlich streng und bodig riecht, so mundet es den Steppenjöhnen doch ausgezeichnet. Auch die Hunde kommen nicht zu kurz, sie balgen sich um das reichliche Antilopengeräuch. Spät am Abend machen die Jäger sich auf den Heimweg. Schwer tragen die Misse an der Hirde des erlegten Wildes, und auch die beiden Zweibeine haben sich je ein Stück über die Schultern gehängt. Die Hunde sind angepöppelt. Das verwaiste Lämmchen läuft vertraut hinter seinem neu-gewonnenen Pflegevater her, der es zu Hause sofort einem Muttertier übergibt. Nach einigen unwilligen Stöhen mit der Nase und kritischem Verleihen nimmt das Tier den kleinen dann auch an. Die Helle der Saigaantilopen sind zwar nicht wert, wie Bogdan sehr wohl weiß, jedoch ihre Haut wird von dem Tataren Jufus auf bezahlt. Denn wenn sie auch nicht so viel gilt wie die der Gemse, so fertigt er doch immerhin schöne Saffian-

tiefel und nedische Pantoffeln für die verschiedenen Zwecke, hatmes usw. daraus an. Das viele Fleisch wird schlemmst geräuchert und dient Bogdan und den Seinen als Winter-vorrat. Die Knochen dagegen sind eine willkommene Ergänzung der meist aus Steppenpferd, Ferkel und getrocknetem Mist bestehenden Erzeugung. Auf dem Kampfplatze aber sucht vergeblich Spikmaul, der dunkle Wolfsrübe, nach seiner verschwundenen Gefährtin. Ein Tempel Rebutadnezars entdeckt. Der archäologischen Expedition, die im gemeinsamen Auftrage des Britischen Museums und der Universität von Pennsylvanien seit längerer Zeit mit Ausgrabungen in der Gegend von Ur in Chaldäa beschäftigt ist, gelang vor kurzem eine bedeutungsvolle Entdeckung. Bei der Abtragung einer unbedeutenden Erderhöhung stieß man auf einen alten Tempel, der nach seiner unlangst erfolgten Freilegung sich als das bisher besterhaltene Bauwerk seiner Art in ganz Mesopotamien herausstellte. Die nähere Untersuchung ergab einwandfrei, daß der Tempel vor rund zweieinhalf Jahrtausenden von Rebutadnezar erbaut und 50 Jahre später von dessen Nachfolger Nabonidus erweitert wurde. Das neuentdeckte Heiligtum untersteht sich von anderen seiner Art durch eigenartige, die Wandern aus Zehnregeln stehende Pfeiler oder Pfeiler aus gebrannten Ziegeln und durch eine Wand aus dem gleichen Material, die im äußeren Hofe den Zugang zum Tempelinnern verkleidet. Das Bemerkenswerte ist indessen die gute Erhaltung des Tempels. Die Wände stehen noch durchweg bis zu einer Höhe von sieben Metern, selbst der Kalkverputz an ihnen blieb fast unbeschädigt, was bei keinem anderen im Irak ausgegrabenen Bauwerk in dem gleichen Maße der Fall ist. Ein gutes Zeichen für die Sorgfalt, mit welcher die alten Baumeister vor rund 2500 Jahren ihre Aufgabe erfüllt haben.

# Pilsudski und die 13

## Der Aberglaube des Diktators von Polen — Ein „urwüchsiger Held“ — Was seine Gegner behaupten

E. H. G. Warschau, 27. August 1930.

Marshall Josef Pilsudski, der Diktator von Polen, ist wieder einmal Ministerpräsident geworden, zwar nicht, wie er es vielleicht gewünscht hätte, schon am 13., sondern erst am 25. August, aber doch immerhin, was ihm ein Trost sein wird, im Hochsommer des Jahres 1930, das die Quersumme 13 aufweist. Daß ich die Zahl 13 so besonders betone, hat seinen bestimmten Grund, denn Pilsudski ist abergläubisch: Er glaubt daran, daß sein Schicksal von der Zahl 13 regiert wird und daß sein Leben mit der Zahl 13 auf das engste verknüpft ist. Eine alte Wahrsagerin hat ihm das gesagt — und Pilsudski glaubt es. Dieser Aberglaube ist übrigens nicht die einzige krankhafte Annahme, die das Wesen des eigenartigen Marshalls zeigt.

### Daten mit 13

Im Leben Pilsudskis, der aus einem verarmten litauischen Adelsgeschlecht stammt, spielt die Zahl 13 eine gewisse Rolle. Der siebzehnjährige Pilsudski wird wegen der an sich harmlosen Beteiligung an einer Verschwörung gegen den Zaren auf fünf Jahre nach Sibirien geschickt. In dem Transport, mit dem er in die Verbannung gebracht wird, befinden sich 13 Gefangene.

Nach seiner Rückkehr aus Sibirien schließt er sich der neugegründeten polnischen sozialistischen Partei an und ist bald einer ihrer Führer. Dann wird er der Begründer, Herausgeber und Schriftleiter einer illegalen Zeitung „Robotnik“ („Der Arbeiter“). Die Druckerei dieses Blattes befand sich in einem Wandbrot und das Papier wurde in einem Divan verfertigt. Die erste Nummer dieses illegalen sozialistischen Organs erschien am 13. Juli 1894. Als die Zeitung zum 13. Male erschienen war, feierte der Begründer, Herausgeber und Schriftleiter eine Art Dankesfest, dessen Folgen beinahe zu seiner Festnahme geführt hätten. Aber er hatte noch Glück und wurde erst nach dem 35. Nummer verhaftet. In der Zitadelle simuliert Pilsudski Geisteskrankheit, und wird, da sich der Gefängnisarzt, der ein Anhänger der sozialistischen Bewegung ist, für unzuständig erklärt, in die Petersburger Psychiatrische Klinik gebracht, an der ein Mitglied der polnischen sozialistischen Partei, Doktor Masurkewicz, tätig ist. Am 13. Mai 1898 entweicht Pilsudski aus der Klinik, fährt nach Kiew, gibt ein Extrablatt des „Robotnik“ heraus, in dem er seine Freiheit mitteilt, und zieht sich nach Krakau zurück.

Der 13. November 1904 war für Pilsudski der große Tag, an dem er bei der blutigen Warschauer Demonstration das Volk gegen die Aushebung von Reservisten für den russisch-japanischen Krieg aufwiegelte. Am 13. August 1914 begann Pilsudski mit der Aufstellung der polnischen Legionen, mit denen er drei Wochen später dem Kaiser Franz Joseph den Treueid leistete. Genau sechs Jahre später, am 13. August 1920, begann Pilsudski seinen Feldzug nach Kiew. Und dann kommt, nachdem der Marschall viel an Popularität eingebüßt und sich vorübergehend in seine Villa nach Sulejowka zurückgezogen hatte, der Tag, an dem er seine „Diktatur“ begründete. Noch in der allerletzten Stunde des 13. Mai 1926 gelang ihm der blutige Staatsstreich, der ihn zum „ungekrönten“ Diktator machte. Das ist eine kleine Auswahl von Dreizehnerdaten in Pilsudskis Leben.

### Pilsudskis „Volkstümlichkeit“

Pilsudski geniest außer in einem Teil der Armee auch bei der Landbevölkerung eine Popularität, die verständlich wird, wenn man bedenkt, daß der Marschall es liebt, in einer Sprache zu sprechen, die „das Volk“ versteht. In anderen Schichten der Bevölkerung hat er sich allerdings damit eine Opposition geschaffen; das einfache Volk auf dem Lande aber sieht in ihm den Helden der Nation, dem „kein Blatt vor den Mund nimmt“.

Die Krakauer Universität verlieh dem Marschall im Jahre 1921 den Ehrendoktor, aber die Rede, die er zu dieser Gelegenheit hielt, erregte doch recht peinliches Aufsehen, denn die Ausdrücke und Redensarten, die der Ehrendoktor Pilsudski gebrauchte, entsprachen wahrlich nicht der Würde einer Universität; sie waren mehr als „urwüchsig“. Aber gerade unter der armen Bevölkerung auf dem Lande hat er sich mit seiner „eindeutigen“ Redeweise einen großen Anhängerkreis erworben. Noch peinlicher war der Eindruck einer Rede, die er bei einem Frauenkongress in Warschau hielt. Außerdem veröffentlichte Pilsudski dauernd in seiner Presse Angriffe auf seine politischen Gegner, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Der maßlose Haß gegen seine politischen Gegner und die furchtbaren Wutausbrüche des Marshalls, die zuweilen in Tobfuchsanfälle ausarten, haben seine Opposition in nicht geringem Maße gestärkt. Eine Warschauer polnische Zeitung stellte einmal im Jahre 1926 offen die Frage: „Ist Pilsudski überhaupt zurechnungsfähig?“ In der Tat machten nicht nur seine maßlosen Wutausbrüche einen krankhaften Eindruck, sondern es zeigte sich auch deutlich eine Art Verfolgungswahn, der eines Tages dazu führte, daß der Marschall einen Gendarmen, der vor dem Belvedere Wache hielt, erschoss, weil er glaubte, der Gendarm habe ein Attentat gegen

ihn vorgehabt. Auch der Mord an General Zagorski, der niemals aufgeklärt wurde, wird in Kreisen der Opposition damit in Zusammenhang gebracht, daß Zagorski ein ausgesprochener Gegner Pilsudskis war. Jahrelang lebte Pilsudski in dauernder Angst vor Attentaten politischer Gegner. Seine Furcht ging so weit, daß er einmal, als er zu einem Kongress der Legionäre eingeladen war, verlangte, man solle ihn im Panzerauto abholen. Er zog diesen Wunsch nachher allerdings selbst wieder zurück und fuhr in einem geschlossenen Auto, in dem er sich lang auf den Boden legte, um gegen etwaige Angriffe besser geschützt zu sein.

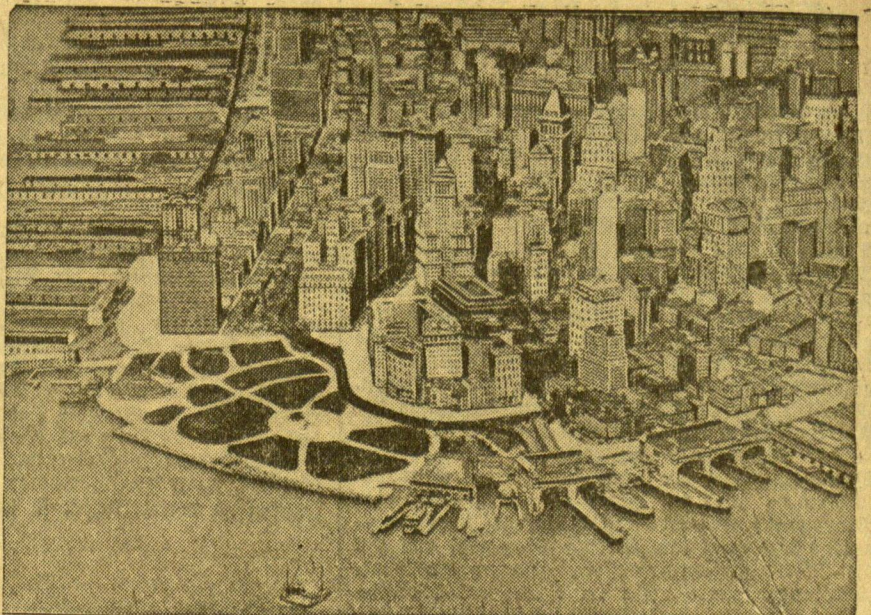
### Im Spiegel der Opposition

Die oft allzu deutliche und grobe Sprache Pilsudskis, die er besonders in seinen öffentlichen Angriffen auf seine Gegner anwandte, veranlaßten vor etwa zwei Jahren eine Kattowitzer polnische Zeitung, die „Polonia“, zu einer damals viel belächelten und recht geschickt gemachten Veröffentlichung: Das Blatt brachte den Wortlaut eines ungeheuer heftigen Schimpfartikels von Pilsudski und in der Spalte daneben — wie zufällig — einen Abschnitt aus dem Lehrbuch des polnischen Psychiaters Witwicki über die Symptome der beginnenden Paranoia. — In der letzten Zeit sieht man in den oppositionellen Witzblättern oft Bilder von Napoleon, aber das Gesicht ist meistens nicht zu erkennen. Diese Abbildungen beziehen sich offensichtlich auf Pilsudski, der seit mehreren Monaten bei vielen Gelegenheiten eine typisch napoleonische Haltung einnimmt.

Vor einiger Zeit hat Pilsudski einmal dem französischen Schriftsteller Zubaud-Siffon in einer Unterredung gesagt: „Mein politisches Programm? Ich habe feins. Jedoch meine Landsleute erwarten von mir Dinge, welche denjenigen, die ihre Nach-

### Dier erreichten die deutschen Ozeanflieger ihr Ziel

Der Hafen v. Newport vor dem Battery-Blay, wo das Dornier-Wal-Flugboot des deutschen Piloten von Gronau nach seinem in Ciapven über Island, Grönland und Kanada zurückgelegten Ozeanflug am 26. August nieder- ging, um von ganz Newport mit acht amerikanischen Begeisterung empfangen zu werden.



## Aus aller Welt

### Der „verunreinigte“ Tempeltempel

b. Bombay.

Zweifellos würde die augenblickliche Freiheitsbewegung Gandhi weit größere Ausichten auf Erfolg haben, ständen alle Hindus geschlossen hinter ihr. Kastengeteilt aber und unfähig religiöse Vorurteile zu überwinden, diese Zusammenarbeit aller Indier. Millionen von „Anberührbaren“ stehen der Freiheitsbewegung feindlich oder gleichgültig gegenüber, weil die anderen Hindus mit diesen niederen Kasten nichts zu tun haben wollen und sie für unfauber halten. Hier ein Beispiel für diese unfähige Haltung: Ein „Anberührbarer“, der es zum Polizeirichter gebracht hatte, sah sich kürzlich aus dienstlichen Gründen gezwungen, das Ufer des Tempeltempels von Taliparambara in Nordmalabar zu betreten. Dieser Weg war allen Angehörigen seiner Kaste von der Verwaltung des Tempels verboten worden. Kurz danach ging er in den Ruhestand. In den Tempel von Taliparambara dachte er nicht einen Augenblick mehr. Deshalb war er recht erkrankt, als er kürzlich durch einen Rechtsanwalt die Aufforderung erhielt, sofort die betreffende Rechnung der Tempelverwaltung zu bezahlen. Diese erklärte nämlich, sie sei gezwungen gewesen, den durch den „Anberührbaren“ besudelten Tempeltempel in feierlicher Zeremonie zu reinigen. Der Polizeirichter dachte nicht daran, dieser Aufforderung nachzukommen, so daß der Streitfall durch einen Prozeß entschieden werden soll. Merkwürdig ist nur, daß die so peinlich faulere Tempelverwaltung sich nicht scheut, von einem „Anberührbaren“ Geld anzunehmen.

### Vom Kamel zur Flugpost

Durch den Kurdenaufstand und die Grenzüberschreitung türkischer Truppen ist Persien wieder einmal etwas in den Interessentkreis Europas getreten. Welche Begriffe macht sich im allgemeinen der Europäer von Persien? Er weiß, daß es sich hier um ein noch fast gänzlich unentwickeltes Land handelt, um ein Volk, das noch nichts weiß von europäischer Zivilisation, und um eine Regierung, die von einem energiegelassen und vorwärtsstrebenden Schah gelenkt wird. Jetzt werden uns einige statistische Angaben aus Persien bekannt, die der Welt zeigen können, daß die letzten 20 Jahre doch nicht so ganz spurlos an diesem Land zwischen Kaspien und Arabischem Meer vorübergegangen sind. Die Zahlen zeigen die Wandlung der Verkehrswege und der Verkehrsmittel, die der Post in Persien zur Bewältigung ihres Dienstes zur Verfügung stehen. Im Jahre 1914 wurden 4544 Kilometer des Beförderungsweges durch Boten erledigt, 6881 Kilometer durch Kamele und Pferde auf Karawanenwegen, 4012 Kilometer durch Pferdefuhrwerke. Im Jahre 1929 wurden 4790 Kilometer des Beförderungsweges durch Boten zu Fuß, 4975 Kilometer durch Pferde und Kamele, 156 Kilometer durch Pferdefuhrwerke, 8487 Kilometer durch Automobile, 775 Kilometer durch Schiffe, 1887 durch Flugpost mit Zinkersflugzeugen bewältigt. Auto, Schiffsverkehr und Flugpost nehmen also im persischen Binnenverkehr heute die gleiche Rolle ein wie die Mittel, die seit Jahrhunderten als einzige Beförderungsmöglichkeit angesehen wurden.



Verkehrsposten aus Gummi.

Das Neueste auf dem Gebiete der Verkehrstechnik, sind in München versuchsweise eingeführt worden, um ungeschickten Fahrern die Wahrheit des Sprichwortes zu beweisen: „Der Klügler gibt nach!“

## Alter und neuer Aberglaube

Eine Betrachtung von Frida Schanz

### Was wird mir heute Schlimmes begegnen?

Am Ende meines schönen Morgenpaziergangs durch den tafrischen Wald sind mir aus einem Bauerngarten vier kleine Käsen über den Weg geirrt!

Ich weiß durch Belehrung seitens einer weisen Kindermutter aus fernster Kindheit und seitdem durch viel Lesen und Hören über das mir interessante Aberglaubentapitel nur zu genau, daß über den Weg sehende Käsen Unheil bedeuten. Oft hat sich's auch erfüllt. Der eigenartige kleine Schreck über eine aus einer Hansfür rechts in eine links laufende schwarze Kaze — am eindrucksvollsten in kleinen Städten und hübschender Dämmerung — fiel mir irgend einem recht dummen, ärgerlichen Erlebnis zusammen. Ich habe mir solche Zusammenstöße ganz unwillkürlich gemerkt. Der Verdacht, der dabei auf das sonst von mir nicht ungeliebte Käsengelecht fiel, hat sich verhärtet.

Unwillkürlich froh bin ich, wenn die Unheilboten wenigstens eine weiße Kaze ist. Und eine junge bedeutet doch wahrscheinlich auch nicht etwas so Schlimmes! Vier kleine, ganz junge, machen hoffentlich noch keine große! —

Du lieber, lieber Aberglaube! So ein bißchen Grauen und Grausen gehört wahrscheinlich, in der Natur begründet, zum heimelnden, von Ueberlieferung durchwebten dörflichen und kleinstädtischen Leben.

Ein Kind, das in einem Fortkühse aufgewachsen war und daher besonders viel von allerhand Aberglauben wußte, hat mich einmal gefragt: „Bedeutet es für die Häuschen und Metzgerkassen auch Unglück, wenn ihnen ein Mensch über den Weg läuft?“

Ich mußte lachen und habe wahrscheinlich geantwortet: „Für die Häuschen ganz sicher, wenn der Mensch zufällig zu deines Vaters grünem Handwerk gehört.“

Dieses Kind mußte so liebe Sachen, daß man von ihm lernen konnte. „Schwalbennester am Hausgiebel bedeuten Glück.“ — „Schafe zur Linken, wird Glück dir winken. Schafe zur Rechten, gibt was zu sehn.“ — „Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen. Spinne am Abend, erquickend und labend.“

Da ich's für gut hielt, diesem Kinde vorwiegend nur glückverheißenden Aberglauben im Herzen zu lassen, habe ich ihm die dunkle Hälfte des Spinnenorakels aufklärend zu beeinflussen gesucht; ich erklärte ihm, es hätte nämlich ursprünglich nicht „Spinne am Morgen“ und „Spinne am Abend“, sondern „Spinnen“ geheißen. In den Bauernhöfen und Dorfbauern sei nämlich das Spinnen am Abend, d. h. am Feierabend, nach vollbrachtem, rühmlichem Tagewerk, die gute alte Sitte gewesen. Im rühmlichen Landleben gebe es Wichtigeres zu tun als das Spinnen, und nur in ganz schlechten Zeiten, in Jahren der Not und der Witz-

ernten, haben die Frauen wohl auch einmal die leeren Morgen durch Spinnen, häufig für kargen, dringend nötigen Verdienst, füllen müssen. Von daher erkläre ich also den Zusammenhang von Spinnen und Unglück.

Gefiel diese Belehrung meiner kleinen Zuhörerin wohl?

Durdaus nicht. Sie schlug in sanftem Tone vor, man möchte es doch lieber so lassen, wie sie es schon wußte. Eine Spinne am Abend sei für sie und die Annegreite, das Hausnädchen, doch immer eine zu große Freude. „Wenn ich frühmorgens eine Spinne sehe“, verriet sie mit schlaum Gesicht, „perre ich sie ein und lasse sie erst abends raus.“ — „Den Aberglauben beschummeln, corrigier la superstition, könnte man dieses System wohl nennen.“

Ich weiß von einer alten lieben Frau, die sich etwas ähnlich zurechtgebauert hat. An einem hüßeren, toibangen Tage ihres Lebens, einem Tage, aus dem, urplötzlich erstanden, der dunkle Schatten drohenden Endes über dem liebsten Leben hing, einem spinnwebgrauen Herbsttag noch dazu, sah sie auf einem langen bange Beförderungsweg, um jede Ecke biegend, auf jeder StraÙe ihr entgegenkommend, Menschen mit Kränzen. Weist auch noch dunkel, traurnerfärbt gekleidete Menschen! Wie eine entsehtlich bange Vorahnung fiel es ihr aufs Herz. Vorzeichen, Vorboten des gefährdeten Schlimmes erschienen ihr die Kränze. Von schmerzlicher Frauenangst gejagt, kam sie nach Haus. Da lag die Sonntagsgewandung vor der Schwelle: „Totenfontag“ las sie als Leberschrift des Zeitartikels. — Ja, Sonntag, Totenfontag war ja heute! In ihrer bange Sorge, ihrer tiefen Seelenerstarrung und wohl, weil sie bis dahin noch keinen lieben Menschen verloren, hatte sie daran nicht gedacht. Unwillkürlich empfand sie die Aufklärung der auffallenden Kranzmenge, die ihre Augen sahen, für sich als Erleichterung. Und sie ging am großen schweren Leide damals heil vorüber. Ihr geliebter Kranter wurde gesund. Unüglücklich Freude kam. Und diese Freude hat sich mit dem Anblick der hundert und aberhundert Kränze für jene Frau fest verankert. Für die jetzt schon alternde ist aus jungen Tagen her ein Glücksschimmer über zufällig ihr begegnenden Kränzen geblieben. Wie ein Rächeln und Winken geht's aus von jedem prangenden Astern oder Matglocken oder Rosentranz, den Menschenhände ihr zufällig auf der StraÙe entgegen tragen. Sie hat sich ihren heimlichen Aberglauben selber gebaut. Wer möchte ihn hören? Wer möchte überhaupt das letzte bißchen Aberglauben, das wie blühendes Spinnengewebe noch in ein paar heimelnden Ecken unseres nüchternklaren Zeitalters sitzt, ganz aus dem Leben reißen?

„Das will ja gar niemand. Das fällt ja gar niemandem ein.“ lacht da vom Stuhl neben meinem Schreibtisch mein kleiner Teddybär. „Ich bin er ja selber, der moderne Aberglaube, ich in höchst-eigener, gelblichlicher Person! Wie bei Dir auf dem Zutehethül, sitze ich bei den Führern der Luftschiffe, beim Mathematik büßelnden Abiturienten; schade, daß der große Jakob Grimm, als er seine Mythologie schrieb, noch nichts von mir wußte!“

Das ist wirklich wahr. Tief Schön sagt der Tiefwissende und -forschende in der Einleitung zu diesem allerfröhlichsten Buche, wenn auch wohl in besseren Worten, als ich sie jetzt aus dem Gedächtnis zitieren kann, vom Aberglauben, nicht nur eine Quelle der Angst und Seelenbelastung sei er für unsere Alvorderen gewesen, sondern daneben auch eine Quelle unendlichen Glückes, lieblicher Verheißung und heimlich spinnender häuslicher Traulichkeit.

### Weisheit des Hochlands

Schottische Sprichwörter

Wer im Scherz betrügt, ist auch im Ernst nicht ehrlich.

Es schadet der Sonne nicht, daß sie den Misthaufen beschneit.

Halte den Mund, wenn du deine Gesellschaft nicht kennst.

Der starke Mann ist des Bettlers Bruder.

Gefährliches Feuer und gezwungene Liebe sind zwei schlechte Dinge.

### Die Revolution in Peru

Arequiba, die zweitgrößte Stadt Perus, der Ausgangspunkt einer Militärrevolte, die am 23. August aus- gebrochen in und den Staatspräsidenten Leguia (im Aus- schnitt) für abgelehrt erklärt hat.

